



BürgerStiftung
Hamburg



Engagiert!

Jahresbericht 2008/2009

Rückblick und Ausblick

Inhalt

Editorial	Seite 3
Finanzielles Engagement.....	Seite 4
Projekte.....	Seite 6
Jubiläumsfeier	Seite 14
Aktuelles	Seite 17
Strategie und Organisation.....	Seite 18
Neuer Stiftungsfonds „Hamburger Anker“	Seite 19
Betreute Stiftungen	Seite 20
Zeitspender	Seite 23
Bilanz	Seite 24
Spender und Förderer	Seite 26
Gremien	Seite 27



Johanna von Hammerstein

Liebe Freunde der BürgerStiftung Hamburg,

„Engagiert!“ – Unter diesem Motto steht nicht nur dieser Bericht, sondern stehen zehn Jahre BürgerStiftung Hamburg. Voller Tatendrang und Ideen, zielgerichtet und mit Empathie für Hamburg und seine Kinder haben viele Bürgerinnen und Bürger die ersten zehn Jahre der BürgerStiftung Hamburg gestaltet. Darauf blicken wir mit Stolz zurück. Zugleich ist es uns Ansporn, unsere Arbeit auch unter erschwerten Bedingungen engagiert fortzusetzen.

Die wirtschaftlichen Aussichten in Deutschland sind trübe. Ein Blick in den Hamburger Hafen genügt, um das bestätigt zu sehen. Angesichts der derzeitigen Wirtschaftskrise, die einiges ins Wanken bringt, stellt sich die Frage, was eine Gesellschaft im Innersten zusammenhält, wenn es kritisch wird. Ich denke, dass sich in der Krise die Tragfähigkeit einer Gemeinschaft beweisen kann. Nämlich an der Frage, wie wir, wenn es hart auf hart kommt, mit den weniger Durchsetzungsstarken, den weniger Begabten, den Benachteiligten umgehen. Geraten diese dann aus unserem Blick und rutschen noch mehr an den Rand der Gesellschaft?

Die BürgerStiftung Hamburg möchte mit ihrem Engagement dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche, die am allerwenigsten Verursacher dieser Krise sind, aber am allermeisten Leidtragende sein könnten, unsere besondere Aufmerksamkeit bekommen. Sie sind es, die wir in erster Linie stärken wollen, damit sie die Herausforderungen, die beileibe nicht nur wirtschaftlicher Art sind, auch meistern können.

An dieser Aufgabe arbeiten inzwischen mehr als 360 ehrenamtliche Unterstützer mit, fast 400 Spender sowie Kooperationspartner trugen im vergangenen Jahr zum Erfolg der Stiftung bei.

Gemeinnützige Einrichtungen, die auf Spenden angewiesen sind, blicken schwierigen Zeiten entgegen. Auch die BürgerStiftung Hamburg hat im Jahr 2008 bei den Spenden zum ersten Mal keinen Zuwachs verzeichnen können, sondern musste mit weniger als in den Jahren davor auskommen. Schmerzhaft ist, dass darunter unsere Projektförderung leidet. Zum Glück kann eine unserer Treuhandstiftungen, die Ernst und Margot Noack Stiftung, die im vergangenen Jahr durch eine Erbschaft erheblich gewachsen ist, einiges von dem fortführen, was aus den Mitteln der BürgerStiftung Hamburg allein nicht mehr möglich wäre.

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns auch in schwierigen Zeiten einen Beitrag zur Stabilität der Gesellschaft leisten. Auf Ihre Unterstützung sind wir gerade im Jahr 2009 mehr denn je angewiesen!

Ihre

Johanna von Hammerstein



„Die starken Jungs von Johann Martin“ lernen durch Krafttraining auch Disziplin und Selbstbewusstsein. Das mehrfach preisgekrönte Projekt braucht dringend neue Unterstützer.

In der Krise ist Ihr Engagement besonders wichtig!

Die BürgerStiftung Hamburg ist Teil des „Dritten Sektors“, also des Teils der Gesellschaft, der weder von der öffentlichen Hand noch von der privaten Wirtschaft abgedeckt wird. Der erste wie auch der zweite Sektor werden derzeit durch die tief greifende Wirtschaftskrise besonders gebeutelt. Logische Schlussfolgerung: In Zukunft kommt es noch mehr auf Nicht-Regierungs-Organisationen wie die BürgerStiftung Hamburg an. Gleichzeitig betrachten wir uns nicht als „Ersatzkasse“ für vermutlich rasch wachsende Lücken im Angebot staatlicher Leistungen. Wir finden es vielmehr selbstverständlich und richtig, dass in unserer Gesellschaftsordnung Leistungen auch durch bürgerschaftliche Selbsthilfe und Initiative erbracht werden sollen.

Mit diesem Auftrag und Selbstverständnis werben wir um das Engagement Hamburger Bürgerinnen und Bürger, die nicht alles so lassen wollen, wie es ist (ein Motto der Körber-Stiftung, das wir hier gerne übernehmen). Als Gemeinschaftsstiftung haben wir mit einem kleinen Kapitalstock begonnen. Wir haben diesen in zehn Jahren etwa um den Faktor 200 auf 9,8 Millionen Euro vergrößern können. Davon entfallen rund 9 Millionen auf die Treuhandstiftungen unter unserem Dach (u. a. flossen uns durch eine Erbschaft im vergangenen Jahr 5,4 Millionen Euro zu). Aus ihren Erträ-

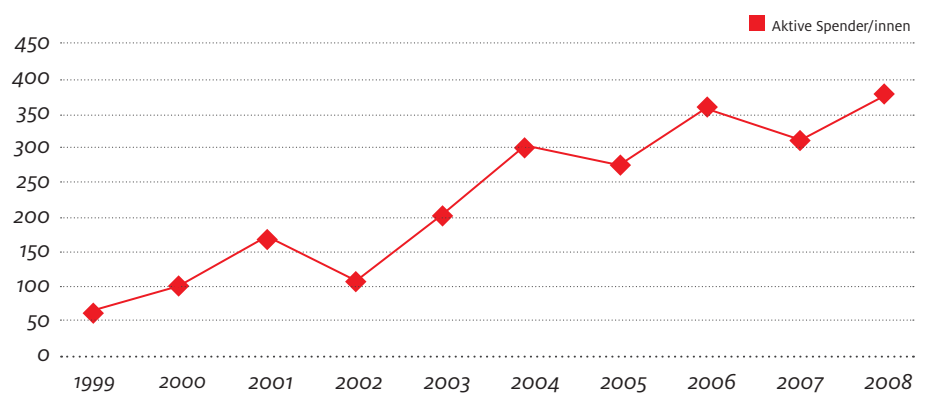
gen werden relativ eigenständig die vom jeweiligen Stifter favorisierten Projekte gefördert.

Derzeit decken die stabilen Ausschüttungen unserer festverzinslichen Wertpapiere weniger als zehn Prozent der laufenden Ausgaben; individuelle Zuwendungen und Kooperationen finanzieren dagegen 90 Prozent. Leider haben wir im vergangenen Jahr deutliche Einbrüche im Spendenaufkommen erlebt. „Hamburg braucht die BürgerStiftung Hamburg“, sagte der Erste Bürgermeister anlässlich unseres Jubiläums. Die BürgerStiftung Hamburg

braucht aber auch die Hamburgerinnen und Hamburger – mit ihrer Zeit, ihren Ideen, und nicht zuletzt mit ihrem Geld.

Auf den folgenden Seiten stellen wir die mit Hilfe vielfältiger Zuwendungen erzielten Ergebnisse unserer Arbeit dar. Wenn wir diese Rolle auch in Zukunft aktiv und nachhaltig wahrnehmen sollen, benötigen wir Ihre Unterstützung. Hierbei denken wir besonders an Hamburgerinnen und Hamburger, die – sei es als Anwalt, Banker, Notar oder Steuerberater – ihre Mitmenschen im Hinblick auf Vermögensplanung und gemeinnützige Aktivitäten beraten. ■

Aktive Spender/innen der BürgerStiftung Hamburg, 1999 bis 2008



Die BürgerStiftung Hamburg freut sich über die wachsende Zahl ihrer Unterstützer. Wir müssen jedoch noch mehr Menschen zum Spenden animieren, um unsere vielfältigen Aktivitäten weiter verlässlich finanzieren zu können.

Helpen Sie uns zu helfen ...

... durch eine Spende

Eine Spende kann einmalig oder regelmäßig erfolgen. Spenden sind für die Erfüllung unserer Stiftungszwecke äußerst wichtig, weil das derzeit noch geringe Grundstockvermögen zu wenig Ertrag abwirft. Ganz besonders erfreulich sind für uns anlassbezogene Spendenaktionen wie zum Beispiel das Firmenjubiläum des Unternehmens MDS Möhrle im vergangenen Jahr und die private Geburtstagsfeier unseres Stiftungsrats Hugbert Flitner.

... durch eine Zustiftung

Eine Zustiftung erfolgt in den Kapitalstock der BürgerStiftung Hamburg. Das Vermögen wird sicher und Ertrag bringend angelegt. Die Erträge werden für die satzungsgemäße Arbeit der Stiftung verwendet.

... durch eine Namens- und/oder Zweckzustiftung

Auch die Namens- und/oder Zweckzustiftung ist eine Zustiftung in den Kapitalstock der BürgerStiftung Hamburg. Mit



Das Unternehmen MDS Möhrle initiierte eine Spendenaktion zu Gunsten der BürgerStiftung Hamburg, die in dieser Ansprache verkündigt wurde.



Der Unternehmer Ian Karan hat die erste Großspende für den neuen Stiftungsfonds „Hamburger Anker“ zugesagt. Hier freut sich Vorstandsmitglied Ulrike Fröhling mit ihm.

der Namenszustiftung wird der Name des Stifters wahrnehmbar mit der BürgerStiftung Hamburg verbunden. Die Erträge der Zweckzustiftung sind auf vom Stifter ausgewählte Projekte beschränkt.

... durch die Errichtung einer Treuhandstiftung

Eine Treuhandstiftung ist keine eigene rechtsfähige Stiftung. Ihr Kapital wird als Sondervermögen separat in der BürgerStif-

ftung verwaltet. Vorteile von Treuhandstiftungen gegenüber eigenen rechtsfähigen Stiftungen sind geringerer Aufwand für den Stifter und größere Flexibilität.

... durch eine Zustiftung zu unserem neuen Stiftungsfonds „Hamburger Anker“

An dieser Initiative kann sich jeder beteiligen. Ziel ist es, gefährdete Familien zu erreichen. ■

Stiften als besondere Form einer letztwilligen Verfügung

Die Stiftung kann in einem Testament als Erbin (insgesamt), Miterbin (zu einem Teil) oder Vermächtnisnehmerin (für einen bestimmten Betrag oder Gegenstand) eingesetzt werden. Sie ist von der Erbschaftsteuer befreit. Für einen Stifter ist außerdem eine rückwirkende Befreiung von der Erbschaftsteuer im Falle einer Einbringung des ererbten Vermögens in eine Stiftung innerhalb von zwei Jahren nach dem Erbfall möglich.

Steuervergünstigungen für Stifter

Zuwendungen zur Förderung steuerbegünstigter Zwecke können seit 2007 steuerlich als Sonderausgaben wie folgt geltend gemacht werden:

- 1) Insgesamt können bis zu 20% des Gesamtbetrages der Einkünfte als Sonderausgaben abgesetzt werden (in Bezug auf Firmen gelten besondere Regelungen).
- 2) Spenden können zeitlich unbegrenzt im Rahmen der Höchstbeträge vorgetragen werden.

- 3) Zusätzlicher Abzugsbetrag bei persönlicher Zuwendung in den Vermögensstock einer Stiftung des öffentlichen Rechtes: 1.000.000 Euro (Ehepaare 2.000.000 Euro) mit beliebiger Verteilung innerhalb eines 10-Jahres-Zeitraumes. ■

Haben Sie Interesse? Wir beraten Sie gerne.

Ehrenamt: Früh übt sich

['You:sful] – Lernen durch Engagement stärkt Gemeinsinn



Begeistert bei der Sache sind die Schülerinnen der 8a.

Erstklässler in Lurup erklären Kindergarten-Kindern den Wald, Acht- und Zehntklässler in Lokstedt nehmen ihren Stadtteil unter die Lupe und erfinden ihre eigenen Hilfsprojekte: Mit dem Start des Service-Learnings in Hamburg machen sich Schüler auf den Weg, zivilgesellschaftliches Engagement zu entdecken – mitten im Unterricht, mit Unterstützung ihrer Schulen und der BürgerStiftung Hamburg.

Lernen durch Engagement (Service-Learning) trifft bei Schülern auf ein vitales Bedürfnis sich einzumischen: 70 – 80% der 6- bis 14jährigen wollen anderen Menschen oder

der Umwelt helfen, so der Kinderwerte-Monitor 2008 von Unicef. Rainer Güttner, Lehrer der 8a am Gymnasium Corveystraße, macht gerade ähnliche Erfahrungen: „Die Schüler waren von Anfang an ganz dabei, haben ganz selbstverständlich auch in ihrer Freizeit viel für unser Stadtteilprojekt getan.“ Die Schüler der 8a haben sich als Gemeindedetektive in die Ermittlungen gestürzt: die örtliche Polizei interviewt, mit Pastoren, Kitas, Lokaljournalisten, Sozialarbeitern und dem Bürgerverein gesprochen.“ Johanna fasst den Lerneffekt zusammen: „Wir gucken jetzt genauer hin.“ Allmählich kristallisiert sich heraus, für

wen oder was sich die Schüler engagieren wollen: für mehr Bäume im Stadtteil oder in der Bahnmissionsmission bei der Betreuung von Obdachlosen. In den nächsten Monaten wird die 8a drei konkrete Projekte entwickeln. Bis dahin hat sie jede Menge gelernt: wie ihr Quartier funktioniert, über andere Lebenswelten, über den Umweltschutz – und darüber, wie es ist, die Welt ein Stückchen besser zu machen.

Service-Learning hat seine Wurzeln in den USA. 2001 hat die Freudenberg Stiftung diese Verbindung aus akademischem Lernen und Erfahrungslernen nach Deutschland geholt. Die BürgerStiftung Hamburg und die Stiftung Rapsblüte greifen mit ihrem Kooperationsprojekt ['You:sful] diese Idee für Hamburg auf, im Rahmen des Netzwerks „Service-Learning“ der Freudenberg Stiftung und in Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung. Wir wollen Gelegenheiten zum Engagement schaffen. Wer in jungen Jahren schon bürgerschaftlich engagiert ist, wird es mit hoher Wahrscheinlichkeit auch als Erwachsener sein. ■



Hand in Hand wird akademisches Lernen mit Erfahrungslernen verbunden.

['You:sful] – Lernen durch Engagement

['You:sful] begleitet Schulen, während diese Service-Learning Projekte einrichten und durchführen, unterstützt durch Fortbildungen, hilft bei der Suche nach Kooperationspartnern, stellt Arbeitsmaterialien, evaluiert die Projekte und zertifiziert

das Engagement der Schüler. Im Februar 2009 starteten die Pilotschulen Gymnasium Corveystraße, Schule am Altonaer Volkspark und Gymnasium Allee mit ersten Projekten. ■



Ehrenamt: So bereichert es alle Beteiligten

Bei „Güven-Vertrauen“ wachsen neue Freundschaften



Vertrauen macht stark.

Neue Herausforderungen anzunehmen, sich um andere zu kümmern und Kontakt zu Kindern im Alltag zu finden – damit begründen viele Mentoren ihr ehrenamtliches Engagement. Hinzu kommt die Unzufriedenheit, dass so häufig Menschen mit und ohne Migrationshintergrund nebeneinander her leben. Hier bietet das Mentorprojekt „Güven-Vertrauen“ der Türkischen Gemeinde Hamburg und der BürgerStiftung Hamburg neue Chancen: Wer sich als Mentor engagiert, trifft sich regelmäßig mit einem Kind türkischer Herkunft. „Kannst Du nicht auch meine Mentorin sein?“ fragte der zwölfjährige Abdulkadir bereits nach dem ersten Treffen Constance Koch, die sich um seinen neunjährigen Bruder Süleyman

kümmert. Inzwischen sind die drei eine richtige „Bande“, wie Frau Koch liebevoll sagt. Sie erkunden gemeinsam Hamburg, fotografieren oder spielen zusammen. „Meine beiden Jungs mögen Constance Koch sehr“, schwärmt Frau Keleş, die Mutter der zwei Jungs aus Altona. „Am besten gefällt mir, dass wir immer „was anderes machen und gemeinsam überlegen, was wir unternehmen wollen.“, bestätigt Abdulkadir. Der Besuch der Mentorin ist ein fester Termin am Wochenende geworden.

Lesen, Hafensrundfahrt, Museumsbesuch oder um die Ecke auf den Spielplatz – die Treffen zwischen Mentor und Mentee verlaufen ganz individuell. Entscheidend ist, dass eine vertrauensvolle Beziehung zwischen beiden wächst. Auf dieser Grundlage kann dann auch spielerisch Interesse für Bildung und Lernen geweckt werden. In einem Kinderzimmer, in dem Bücher – ob auf Türkisch oder Deutsch – fehlen, kann ein mitgebrachtes Buch oder ein Besuch in der Bücherhalle ein erster Schritt in diese Richtung sein.

Für die Mentorinnen und Mentoren eröffnen sich ebenfalls neue Welten. „Inzwi-



Constance Koch und ihr Mentee Abdulkadir im Museum.

schen habe ich auch Oma und Opa kennen gelernt.“, berichtet Mentorin Sibylle Jäger, die die achtjährige Saniye und den sechsjährigen Sedat betreut. Viele Mentoren erzählen von der herzlichen Aufnahme durch alle Familienmitglieder. Interkulturelles Lernen funktioniert dabei in beide Richtungen. So beobachtet Constance Koch, wie offen und unverkrampft Abdulkadir und Süleyman inzwischen gegenüber Fremden auftreten.

Um die Mentoren bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen, werden in Mentorenworkshops kulturspezifische Grundlagen thematisiert. Gemeinsame Stammtische ermöglichen den Erfahrungsaustausch und jedem Tandem steht zum Gespräch neben der Kulturmittlerin Gülseren Varol auch ein ehrenamtlicher „Begleiter“ der AG-Mentoring zur Seite. Seit November 2008 treffen sich die neun Paare des Mentorprojekts, weitere starten im Frühjahr 2009. Es werden noch Mentoren sowie finanzielle Unterstützer gesucht. ■

„Yekbun ist acht Jahre alt und kann die unglaublichsten Geschichten erzählen: von Verfolgungsjagden türkischer Geheimagenten und deutschen Dinosaurier-Forschern. Damit bringt er mich regelmäßig zum Lachen.“

Katrin Elger, 28 Jahre, Redakteurin beim Spiegel.



Ehrenamt: Vielfältige Aufgaben

LeseZeit – wenn das Telefon nicht mehr still steht



„Die Lese-Omas kommen!“, freuen sich die Kinder.

Die LeseZeit ist ein durch und durch ehrenamtliches Projekt: Freiwillige Vorleseteams lesen jede Woche in Kitas und Schulen vor. Sie werden koordiniert und betreut von anderen Freiwilligen aus der AG LeseZeit – mit Organisationsstrukturen wie bei den Profis. „Teamberaterinnen“

organisieren Seminare, veranstalten Treffen zum inhaltlichen Austausch und kümmern sich um die Versorgung mit Vorlesebüchern. Dabei arbeiten die Ehrenamtlichen an vielen Stellen Hand in Hand mit Hauptamtlichen zusammen: mit der Projektkoordinatorin und der Büroleitung in der BürgerStiftung Hamburg, mit Seminarleitern, Lehrern, Schulleitung oder auch Hausmeistern.

Eine kurze Notiz „Vorleser gesucht“ im Hamburger Abendblatt im Herbst 2008 trat eine wahre Lawine los: Die Telefone standen nicht mehr still. 300 Lesewillige interessierten sich für diese Möglichkeit des Engagements. Das ist

nicht nur für ein ehrenamtlich organisiertes Projekt eine große Herausforderung. Die gesamte Geschäftsstelle sprang mit ein, um die klingelnden Telefone zu beantworten.

Die Interessenten und das zum Vorlesen Notwendige mussten organisiert werden.

Teamberaterin Karin berichtet: Vor den Sommerferien 2008 kam die junge, allein stehende, sehr schüchterne, deutsche Mutter eines vierjährigen Jungen zur Kita-Leiterin und bedankte sich für das Vorlesen. Ihr Sohn hatte sie gebeten, dass auch sie ihm vorlesen möge, denn das sei so „wunderschön toll“. Die Mutter war in schrecklichen Nöten: Wie sie in einem längeren Gespräch gestand, konnte sie quasi nicht lesen. Die Mutter nimmt nun an einem Alphabetisierungskurs teil.

Zahlreiche Infoveranstaltungen fanden statt. Jeweils rund 25 Teilnehmer besuchten die bisher sechs Einsteiger-Seminare. Viele neue Leseorte wurden mit Bücherkisten ausgestattet.

Während das Projekt gerade vielerorts neu startet, ist die LeseZeit an einigen der älteren Standorte bereits fest verankert: Vorleseteams und Erstklässler lernen sich schon bei der Einschulung kennen, beide sind gleichermaßen aufgeregt. Teilweise wird die Teilnahme an der LeseZeit in den Zeugnissen verbrieft.

Im Moment liegt die LeseZeit bei über 50 Leseorten, an denen über 200 Freiwillige für über 1000 Kinder lesen, das ist doppelt so viel wie vor einem Jahr. ■



Spannung und Konzentration erleben die Kinder bei LeseZeit.

Das Verlagshaus Gruner + Jahr und die BürgerStiftung Hamburg kooperieren im fünften Jahr in Sachen Leseförderung: Die LeseZeit, der Leseclub im Kölibri, Lesen in Altona und Family Literacy können so gefördert werden. ■

Hier besucht Achim Twardy, Vorstandsmitglied von Gruner+Jahr, eine Veranstaltung der LeseZeit.



Saz und Geige erklingen in Horn

In einem Klassenzimmer in Horn: Die zur Seite gerückten Tische machen Platz für einen Kreis mit zwölf Kindern, die die türkische Laute „Saz“ spielen lernen. Im Nebenraum unterhalten sich ihre Mütter, die großenteils einen kurdischen Hintergrund haben. Anleiter Malte Stueck hilft hier einem Kind, zeigt dort einen Griff und ruft zum gemeinsamen Spiel auf. Ein Lob und ein Tschüß: „Wir sehen uns in der nächsten Woche!“ Im fließenden Übergang lösen Größere die Kleinen ab und die zweite Saz-Gruppe beginnt.

Leyla Tanriverdi suchte für ihre Kinder eine finanzierbare Möglichkeit, ein Instrument zu erlernen, fand keine, und initiierte daraufhin das Projekt Musikklang Horn. Angeregt und beraten wurde sie dabei von Musica Altona. Die BürgerStiftung Hamburg, die Musica Altona mit ins Leben rief, ist glücklich, dass das erfolgreiche Konzept nun ein weiteres Mal zum Tragen kommt.

Im Sommer 2008 begannen in der Schule Sterntalerstraße in Horn jeweils zwei Gruppen mit dem Musizieren, zum einen auf dem Instrument Saz, zum anderen auf der Geige. ■



Erste Griffe auf der Saz lernen die Kinder bei Musikklang Horn.

Lukulule unter Beobachtung



Eine gelungene Aufführung von Lukulule.

Ein grauer Sonntag im November 2008: Zwei Ehrenamtliche der BürgerStiftung Hamburg sind auf dem Weg zum monatli-

chen „Get together“ in der Lukulule-Etage. Brigitte Lattwesen und Uli Frank aus der AG Evaluation wollen die Arbeit des Kreativprojekts evaluieren. Frau Lattwesen – Gesamtschullehrerin im Ruhestand und fachlich versiert durch ihr Engagement in der Evaluation Bremer Schulen – erklärt: „Wir wollen überprüfen, ob Lukulule die selbst gesteckten Grundsätze und Ziele auch praktisch

umsetzt. Hierfür werden wir in allen Kursen und bei einer Teamsitzung hospitieren. Außerdem führen wir Interviews mit den

Projektleiterinnen. Die Kursleiter befragen wir schriftlich.“

Drei Monate später finden sich auch die Beobachtungen vom Novembersonntag im Evaluationsbericht wieder: „Die Teilnehmer wurden ermutigt, ihr Können zu präsentieren, ihre Kreativität zu entwickeln und sich etwas zuzutrauen. Dafür bekamen sie viel positives Feedback.“ Das bringt die Philosophie von Lukulule treffend auf den Punkt und bestätigt uns: Lukulule gelingt es auf beeindruckende Weise, die Lust an der Kunst zu wecken und den Kindern einen Schutzraum zu bieten, in dem sie ihren eigenen Gefühlen, Träumen, aber auch Nöten Ausdruck verleihen können – sei es beim Singen, Rappen, Trommeln oder Breakdance. ■

Kids rocken St. Pauli

„Wir sind niemals zu klein, Rock’n Roller zu sein!“, singt die Kinderrockband St. Pauli Rock’n Roll Kids. Die oft selbst geschriebenen Songs erzählen vom Alltag, von der Band, von den kreativen Prozessen während der Aufnahmen und davon, wie viel Freude gemeinsame Musik machen kann. Als das Projekt 2001 startete, brachten die Rockkids keine musikalischen Vorkenntnisse mit. Mittlerweile haben sie zahlreiche Konzerte bestritten. Im vergangenen Jahr konnten sie eine neue CD mit dem Titel „Zwischen den

Zeiten“ aufnehmen. Die Kinder sind sehr stolz auf den deutlich hörbaren musikalischen Fortschritt zur Vorgänger-CD. Neben der Band bietet der engagierte Verein Rock Kids St. Pauli e.V. ein offenes Musikangebot für Kinder und Jugendliche in St. Pauli. Projektleiter Peter Achner ist Pädagoge und ist nach eigenem Bekunden seit seinem fünften Lebensjahr ebenfalls der Rockmusik verfallen. ■

Großer Auftritt der Rockkids bei der Jubiläumsfeier der BürgerStiftung Hamburg.





Bewegend. Step-by-Step öffnet tänzerisch den Horizont.

»Step by Step« ist aller Mühe wert

Marcel aus der Schule am See ist eigentlich kein Tänzer, er spielt lieber Fußball und macht andere Dinge, die Jungs eben gerne tun. Deswegen kann er auch nicht bei der Schulaufführung seiner Klasse dabei sein, er hat dann ein Match. „Das finde ich gerade bei Dir sehr schade“, reagiert Tanzpädagogin Malin Fischer, die jede Woche mit der Klasse arbeitet. „Denn man sieht, wie Du Deine Einstellung zum Tanzen geändert hast und welch große Fortschritte Du dadurch gemacht hast.“ Der Junge schaut weg – und ist zwei Wochen später bei der Schulaufführung doch dabei und erlebt den Erfolg des öffentlichen Auftritts und ein begeistertes Publikum.

Künstlerische Arbeit, insbesondere das Tanzen, fordert Schülern aus Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf viel Überwindung, Dis-

ziplin und Vertrauen ab. Wie die Evaluation von August 2008 jedoch belegt, sind vor allem das gemeinsame Tanzen mit der Klasse und die Aufführungen auf großen Bühnen für die Jungen und Mädchen alle Mühe wert. Ein großer Ansporn für die Schüler ist auch, wenn Prominente wie Kultursenatorin und Step-by-Step-Schirmherrin Prof. Dr. Karin von Welck im begeisterten Publikum sitzen. Die Lehrer der beteiligten Schulen berichten fächerübergreifend von einem Lernerfolg: Gerade stigmatisierte Störer und Verweigerer blühen auf und können ihre Tanzerfolge auch auf andere Schulbereiche übertragen.

Das umfangreiche Programm mit 14 Klassen wurde von der BürgerStiftung Hamburg zusammen mit STADTKULTUR HAMBURG entwickelt. Dazu gehören regelmäßiger Tanzunterricht, Aufführungen auf professio-

nellen Bühnen, Exkursionen in die Hamburger Tanz- und Theaterszene, Fortbildungen für Lehrer. Das alles kostet 10.000 Euro pro Klasse. Die Schule am See in Bergedorf und die Gesamtschule Öjendorf haben den Beitrag für je eine Klasse selbst aufgebracht. Finanzielle „Schrittmacher“ fürs kommende Schuljahr werden dringend gesucht! ■



Neue Perspektiven.

„Kamera läuft – Action!“ Jenfelder Stadt(t)räume

„Wir drehen jetzt den ganzen Tag durch“, erklärt Frau Korte, die Klassenlehrerin der 9a an der Otto-Hahn-Schule in Jenfeld. Nein, man muss sich keine Sorge um die Stimmung machen, denn hier wird ein Film „gedreht“ und alle sind konzentriert bei der Sache. Das Aufnahmeteam ist routiniert: Eylem hat das Mikro schon in Position. „Ka-

mera läuft – Klappe – Action!“, gibt Moschda den Einsatz. 80 Minuten später und nach zahlreichen Wiederholungen ist die Szene endlich im Kasten.

Geschichte und Charaktere im professionell anmutenden Drehbuch der 9a basieren auf den Ideen der Schüler. Es geht um Konflikte in einer Mädchenclique, Probleme

im Elternhaus und die erste Liebe. Alle sind gespannt auf die Premiere im Juni.

Die BürgerStiftung Hamburg stellte den Kontakt zu Studio Hamburg her, das die notwendige Ausrüstung finanzierte. Ein Ortsbesuch vermittelte den Jungschauspielern der 9a Einblicke in die Arbeit der Film-Profis. ■

Tanz der Farben

Zwei Mädchen tragen bereits den grünen Gürtel beim Tae Kwon Do in der Turnhalle der Schule Sterntalerstraße im Hamburger Stadtteil Horn. Mit großem Ernst, aber auch offenkundiger Freude folgen sie zusammen mit etwa 30 Mädchen und Jungen den Anweisungen ihres Trainers. Oscar Babatounde war 2003 deutscher Meister im Tae Kwon Do. Er kommt aus Benin und teilt die Migrationserfahrung mit vielen seiner jungen Schützlinge, für die er ein großes Vorbild ist.

Oscars Training ist nur ein Baustein des ehrgeizigen Projekts HoG'smittkids, auch kurz „HoG's“ genannt, das aus der Horner

Geist inzwischen nicht mehr wegzudenken ist. Hausaufgabenhilfe und Mittagessen, Ballett, Tanz der Farben, Breakdance, Fußball, Mädchentreff und eben Tea Kwon Do – das alles gleich an mehreren Schulen und im Jugendzentrum Horner Geist. Die Projektleiterin Ilse Grant setzt auf die motivierende Wirkung eines wert-

schätzenden Umgangs mit allen Projektteilnehmern. Sie erklärt die Idee hinter dem vielfältigen Angebot: „HoG's aktiviert den Ehrgeiz der Kinder und vermittelt ihnen die Botschaft: Auch ihr könnt Tolles leisten, wenn ihr eure Chance nutzt.“

In Horn und Billstedt bekommen nur knapp 13% der Kinder eine Gymnasialempfehlung – das ist der niedrigste Anteil in



Spaß am Lernen ist ein wichtiger Bestandteil der Hausaufgabenhilfe.



Erfolgreiche Prüfung der Tae Kwon Do-Schüler.

Der neue Schlachtruf

„Wir sind das Projekt generation@“ – das ist der neue Schlachtruf der 7f an der Ida-Ehre-Gesamtschule. Der Internetkurs will die Medienkompetenz der Jugendlichen stärken, denn viele kennen weder das kreative Potential des Internets, noch seine

möglichen Gefahren. Die BürgerStiftung Hamburg betreibt das Projekt zusammen mit der Tipp24 AG, die gleich neben der Schule ihren Firmensitz hat.

Die Klassenlehrerin Diana Niemann sagt: „Ich bin sehr froh über diese beson-

dere Unterstützung. Die Begegnung mit den Mitarbeitern von Tipp24 ermöglicht den Schülern Einblicke in das Berufsleben. Auch der Teamgeist in der Klasse, die neu zusammengesetzt wurde, hat sich durch das Projekt spürbar verbessert.“ ■

Zehn Jahre JuPa Horn: Es lässt sich etwas bewegen

Als vor zehn Jahren die BürgerStiftung Hamburg aus der Taufe gehoben wurde, war in Horn ebenfalls etwas Neues im Entstehen. Jugendliche schlossen sich zum Jugendparlament zusammen, um für ihren Stadtteil Gutes zu bewirken. So sorgten sie für die Einrichtung einer Skateanlage in Horn, starteten einen Breakdance-Kurs und gestalteten das Stadtteilstadtfest mit. Dabei erwarben die „JuPas“ wichtige Kompetenzen wie freies Reden vor einer Gruppe oder das Aushandeln von Kompromissen. Und sie

haben gelernt: Ehrenamtliches Engagement lohnt sich, mit vereinten Kräften lässt sich im Stadtteil etwas bewegen. Seit den ersten Tagen unterstützt die BürgerStiftung Hamburg dieses gelungene Beispiel für praktische politische Bildungsarbeit beratend und mitunter auch finanziell. ■



Staffelübergabe. Nach zehn Jahren wechselt die Geschäftsführung des JuPa Horn.

Aggression und Fairness

Die BürgerStiftung Hamburg unterstützt das erfolgreiche Schulprojekt BOX-OUT seit dem Start 2007. Seither ist es beträchtlich gewachsen – mittlerweile nehmen 22 Gruppen am Boxtraining teil.

Boxen baut auf Kameradschaft und bietet die Möglichkeit, in Fairness mit Aggressionen umzugehen. Es fördert Mut, Selbstvertrauen, Disziplin, Widerstandsfähigkeit und Selbstkontrolle. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten nimmt zu, was den Jugendlichen zu gute kommt, wenn sie einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz suchen.

Christian Görisch und seine Kollegen konnten Trainings-Räumlichkeiten mit angeschlossenen Seminarräumen finden.



Konzentration und Augenmaß werden bei Box-Out gefördert.

Hier werden begabte Box-Kinder intensiv gefördert. Bald sollen die beteiligten Kinder auch Hausaufgabenhilfe erhalten.

Ganz neu ist die Kooperation von

BOX-OUT e.V. mit Ausbildungs- und Beschäftigungsträgern wie „Mook wat“ und „Alraune“. ■



Volle Fahrt voraus hieß es auf der Ostsee für die 8. Klasse der Max-Brauer-Gesamtschule.

Unter Segeln

„Ich liebe das Segeln. Ich vergesse alles, was um mich herum passiert, besonders alle schlechten Dinge, und konzentriere mich voll aufs Segeln. Ich fühle mich einfach frei, frei wie ein Vogel, den man aus einem kleinen Käfig in die weite Welt hinausgelassen hat.“ Diese Worte schreibt Silan in ihr Bordtagebuch, während sie zusammen mit ihrer Schulklasse für vier Wochen auf einem Traditionsegelschiff auf der Ostsee unterwegs ist. Monatlang hat sich die 8. Klasse an der Max-Brauer-Gesamtschule auf diese Fahrt vorbereitet und mit Babysitten oder Flohmarktständen ihren Teil zu den Reisekosten beigetragen.

Die Klassenlehrerin Jutta Klingeberg, die zusammen mit ihrem Kollegen Holger Kossik das Projekt „Sansibar – Leben und Lernen unter Segeln“ möglich machte, erklärt das Konzept dahinter: „Das Gelingen der Reise ist eine Gruppenleistung. Jeder hat seine Rolle und Teamgeist ist entscheidend. Heimweh, Konflikte, harte körperliche Arbeit und kaum Privatsphäre sind eine Grenzerfahrung für die Schüler. Die Reise führt nicht nur zum Erleben der Naturgewalten, sondern auch zur Begegnung mit sich selbst.“ Silan wird da sicherlich zustimmen. ■

Schweres Eisen fürs Selbstbewusstsein

Deniz ist mit seinen zehn Jahren zwar der Kleinste, aber er hat große Vorbilder: Seine beiden Brüder Andrej und Konstantin waren bereits deutsche Meister im Gewichtheben. Johann Martin, der für seine „starken Jungs“ viel mehr als nur ein Sporttrainer ist, erzählt: „Wenn die Jungs früh, im Alter von 12, 13 oder 14 Jahren mit dem Training beginnen, bleiben sie meistens dabei und trainieren auch während der Ausbildung. Dann gehö-

ren Fitness und Kraft zur Lebensqualität. Krafttraining erfordert hohe Konzentration und Schnelligkeit. Es hilft, Aggressionen abzubauen, und stärkt das Selbstbewusstsein.“ 2008 ist es dem Trainer gelungen, 40 neue Jugendliche an das Projekt „Die starken Jungs von Johann Martin“ heranzuführen. Die Gruppe nimmt fünf-, sechsmal im Jahr an Wettkämpfen teil, das fördert die Kameradschaft und das Gemeinschaftserlebnis. ■

Kraft stärkt das Selbstvertrauen.



Der Weg eines Antrags

Januar 2008: Die Komm.Aktiv GmbH aus Nieheim – sie entwickelt erlebnispädagogische Methoden für Schulen und Jugendarbeit – ruft an und erfährt, dass die Bürger-Stiftung Hamburg gemeinnützige Projekte ausschließlich in Hamburger Problemvierteln fördert. Einige Monate später geht ein Projektantrag der Schule Kielkoppelstraße über 8.000 Euro ein. Die Förderschule in Jenfeld will soziale Kompetenzen durch erlebnispädagogische Angebote für alle Klassen fördern – in Kooperation mit Komm.Aktiv.

Vier Wochen später: Unsere Gutachter verteilen die Projektanträge; jedes Projekt wird vor Ort begutachtet. Monika Geißler erhält den Antrag aus Jenfeld. Frau Geißler hat zehn Jahre lang als Sozialarbeiterin

in Jenfeld gearbeitet und kennt die Situation in dem ausgewiesenen Armutsgebiet gut: Viele Kinder aus Familien, die sie betreute, besuchten die Förderschule Kielkoppelstraße. Oft haben sie deutliche Lernrückstände und gravierende Verhaltensauffälligkeiten, sind von Verwahrlosung betroffen. Die Kurskordinatorin, der stellvertretende Schulleiter und Frau Geißler einigten sich darauf, die Fördergruppe zu verkleinern und damit die Projektkosten – so erhält das Projekt eine Chance auf Förderung.

Im Gutachten schreibt Frau Geißler: „Das auffällige Verhalten, gerade im sozialen Bereich, hindert viele Schülerinnen und Schüler am Lernen. Sie stören häufig im Unterricht oder bleiben der Schule ganz fern, werden Außenseiter. Jedes Kind, jeder Jugendliche hat besondere Talente, Fähigkeiten, die das Zusammenleben in einer Klasse bereichern können.“



Koordination und Zusammenarbeit fördern die soziale Kompetenz.

Sechs Wochen später: Sitzung der AG Projekte. Die ehrenamtlichen Gutachter beraten über die vorliegenden Anträge. Auch die anderen AG-Mitglieder – teils mit ganz anderen Erfahrungshintergründen – sind schnell überzeugt: Das Projekt ist eine große Chance für die Jenfelder Schüler, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und soziale Kompetenz zu erwerben. Nach kurzer Diskussion stimmen alle zu, das Projekt mit 2.400 Euro zu fördern. ■



Monika Geißler arbeitet bei der AG Projekte

Weitere in 2008/2009 geförderte Projekte:

- ▶ Guter Rat vor Ort – Rechtsberatung in St. Pauli, Hamm, Osdorf und Neustadt
- ▶ Lesen in Aktion – psychomotorisches Training in Lurup
- ▶ Musical-Projekt in Eidelstedt
- ▶ Trommelgruppe im Flüchtlingslager Sieversstücken
- ▶ Plattform-Festival „Antigone“ am Ernst-Deutsch-Theater
- ▶ Blechbeat Studioworks – Tonstudio für Jugendliche in Harburg
- ▶ Mädchenvolleyball in Neuallermöhe
- ▶ Wohin mit meiner Wut – Tanztheater für Wilhelmsburger Schulklassen
- ▶ Bertini-Preis
- ▶ Wan Fu – Kung Fu-Training auf St. Pauli
- ▶ „Auf den Spuren der traditionellen Segelschiffahrt“ in Bergedorf
- ▶ Leseförderung an der Geschwister-Scholl-Gesamtschule
- ▶ Judokurs an der Schule Charlottenburger Straße
- ▶ „KuK mal was ich malen kann“ – Kunstprojekt für erkrankte Kinder
- ▶ Kochgruppe im Mädchentreff Kirchdorf-Süd
- ▶ Theatersprachcamp in den Hamburger Sommerferien für Kinder mit Sprachförderbedarf
- ▶ Klima-Musical an der Schule Ernst-Henning-Straße
- ▶ Make A Difference Day
- ▶ Schüler helfen Schülern – Nachhilfe an der Schule Sieker Landstraße
- ▶ Rock in Horn – Musikpädagogisches Angebot für Schulverweigerer in Billstedt
- ▶ Deutschkurs für jugendliche Flüchtlinge
- ▶ Mehr MUT – Musik und Toleranz
- ▶ Schlumper Künstler malen mit Schülern der Schule Chemnitzstraße

- ▶ Kein Schüler ohne Abschluss – Mentorprojekt an der Gesamtschule Stellingen
- ▶ „Vom Königssohn, der unsterblich sein wollte“ – Theaterprojekt an der Grundschule Ludwigstraße



Neue Körpersprache lehrt das Projekt „Wohin mit meiner Wut“.

Zehn Jahre BürgerStiftung Hamburg

Die BürgerStiftung Hamburg ist zehn Jahre alt geworden. Dieser Geburtstag steht für zehn Jahre leidenschaftlicher Diskussionen um innovative Lösungen und neue Projekte; zehn Jahre kontinuierlichen Werbens um Unterstützung; zehn Jahre, in denen die BürgerStiftung Hamburg ihr eigenes Profil und eine eigene Kultur entwickelt hat – engagiert und fröhlich, das Ziel dabei fest im Auge:

Das Leben von benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Hamburg zu verbessern.

Engagement und Frohsinn prägten auch die Jubiläumsfeier Ende März in der Alten Dressurhalle des Tierparks Hagenbeck: im Kreise alter wie neuer Freunde und enger Wegbegleiter, mit leidenschaftlichen und gekonnten Auftritten der Kinder und Jugend-

lichen aus den Projekten. Ganz im Sinne des aktiven Bürgerengagements war ebenfalls die abschließende Kunstversteigerung „Originale stiften Verbindungen“, die über 20.000 Euro für die Projekte der BürgerStiftung Hamburg einbrachte. Auf dieser Doppelseite zeigen wir Ihnen eine Auswahl der Eindrücke. Viel Spaß! ■



„Die BürgerStiftung Hamburg kann stolz sein auf das, was sie in den vergangenen zehn Jahren geleistet hat. Bürgerschaftliches Engagement ist der Geist, der eine Gesellschaft zusammenhält. Der Wille zu helfen, es selber zu tun und nicht nur auf den Staat zu warten – das ist moralische Pflicht und Verantwortung und macht gleichzeitig unheimlich viel Spaß.“

Ole von Beust, Hamburgs Erster Bürgermeister



„Auf diesem Weg ein Gruß, ein Dank und herzliche Gratulation zum Fest. Mit kleinem Erinnerungsunikat ausgestattet – eine tolle Idee, auch die Auktion – habe ich die Rückreise angetreten, beschwingt und mit vielen Eindrücken einer sehr erfreulichen Gründungs- und Entwicklungsgeschichte einer unserer Vorzeige-Bürgerstiftungen. Gratulation dem ganzen Team!“

Nikolaus Turner, Sprecher der Initiative Bürgerstiftungen im Bundesverband der Deutschen Stiftungen

die wichtigste Zielgruppe und erreichen die Steigerung von Selbstwertgefühl und Entdeckung von Potenzialen. Genau das, was unsere Gesellschaft dringend braucht.“

Katrin Stolle, Hamburger Juristenorchester



„Was war das für ein rauschendes Fest! Schwelgen Sie noch eine Weile in diesen schönen Erinnerungen – Sie haben es sich in jeder Hinsicht verdient!“
Leslie Middelman, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement Medienanstalt Hamburg / Schleswig Holstein



„Die BürgerStiftung Hamburg ist in Deutschland einzigartig. Sie ist innerhalb der wachsenden Bewegung der Bürgerstiftungen ein Leuchtturm, der bis an den Bodensee ausstrahlt.“

Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen



„Ein Empfang wie immer? Küsschen, Küsschen? Reden, trocken, beweihräuchernd, auch wie immer? Nein!!! Ihr habt uns enttäuscht, es war ganz ganz anders....! Begeisterung, strahlende Kinderaugen, Profis neben talentierten Amateuren, Fröhlichkeit und Lebensfreude, Bescheidenheit und Dankbarkeit, das alles schlug uns an diesem Abend entgegen, nahm uns gefangen und überwältigte. Vielen Dank für das wunderbare Geburtstagsfest, macht weiter so.“

Martina und Dr. Michael von Uexküll



Senatsempfang für die BürgerStiftung Hamburg im Kaisersaal nach der Enthüllung der Stifertafel im Hamburger Rathaus.

In guter Gesellschaft

Die BürgerStiftung Hamburg hat ihren Platz gefunden auf der Stifertafel im Hamburger Rathaus. Am 23. März 2009 enthüllte Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust im Beisein des Vorstands der BürgerStiftung Hamburg feierlich die goldene Inschrift und nannte dabei die BürgerStiftung Hamburg eine kluge und für die gesamte Gesellschaft gute Idee: „Die Aufnahme der BürgerStiftung Hamburg in

die Hamburger Stifertafel ist eine bürger-schaftliche Anerkennung für besonderes Engagement.“ Die Eintragung geht auf direkte Initiative Ole von Beusts zurück, der besonders die mitreißende Freude und den Enthusiasmus lobte, die er bei Veranstaltungen der BürgerStiftung Hamburg erlebt habe. Die Festrede während des anschließenden Senatsempfangs hielt Hamburgs Zweite Bürgermeisterin und Senatorin

für Schule, Berufs- und Weiterbildung, Christa Goetsch. In ihrer Dankesrede ging Vorstandssprecherin Johanna von Hammerstein anschließend auf die Bedeutung bürger-schaftlichen Engagements für die Entwicklung der Stadt Hamburg ein. Die fröhliche Feier im Kaisersaal des Hamburger Rathauses klang mit einem lebendigen Auftritt der Band LuKuLuLe aus. ■

Auszüge aus der Festrede der Zweiten Bürgermeisterin Christa Goetsch:

„Wer stiftet, übernimmt Verantwortung für die Gesellschaft. Diese Verantwortung zum Wohle aller zu übernehmen, ist Antrieb und Lohn der Arbeit, Bürgersein macht aber auch Spaß. Die BürgerStiftung Hamburg gründet auf Partizipation und Emanzipation, hier soll miteinander Grundlegendes verändert werden. Ich begrüße es besonders, dass die BürgerStiftung Hamburg das Ziel hat, jedes junge Talent in Hamburg zu fördern und zu fordern. Ich danke der BürgerStiftung Hamburg, dass sie so vielen Hamburger Kindern die Chance gibt, sich in den Projekten anzustrengen und Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen.“ ■



Auszüge aus der Dankesrede von Johanna von Hammerstein, Vorstandssprecherin der BürgerStiftung Hamburg:

„Der Senat würdigt heute eine Stiftung, und er würdigt eine Bürgerinitiative. Vor allem aber würdigen Sie Hamburger Bürger, die – verschieden wie wir sind – sich entschlossen haben, für ihre Stadt mehr zu tun, als von ihnen erwartet wird. Die Meisten von ihnen verbindet, dass sie einen Teil – oft einen großen Teil – ihrer freien Zeit freiwillig und unbezahlt für Kinder oder Jugendliche, die nicht gerade auf der Sonnenseite des Lebens stehen, einsetzen: Engagiert, leidenschaftlich, mit Interesse an ihrer Stadt und Freude an der Sache. Dieser Bürgersinn ist das Fundament der Demokratie. Erst wenn wir teilhaben, mitdenken, anstoßen, auch Anstoß nehmen, können Veränderungen zum Guten entstehen und findet ein lebendiger Austausch zwischen den Menschen statt.“ ■



Der rote Wirbelwind geht

Den Ruhestand ausgewogen gestalten. Nicht ganz aussteigen aus dem aktiven Leben, aber eben auch die entspannten Seiten des Lebens genießen. Das war vor sechs Jahren der Traum von Ulrike Fröhling nach einem erfüllten Berufsleben. Dann lernte sie Klaus Rollin und kurz danach die BürgerStiftung Hamburg kennen. Und damit war dieser Traum vom Ruhestand ausgeträumt.

Wie ein Wirbelwind hat sich Ulrike Fröhling in die Arbeit der BürgerStiftung Hamburg gestürzt. Ihr Feld war die Öffentlichkeitsarbeit, war die Konzeption und Organisation von Veranstaltungen. Unermüdlich, kreativ, voller Einsatzfreude und mit der Überzeugung, dass man das Unmögliche versuchen muss, um das Mögliche zu schaffen. Was der Stiftung nützen könnte, wurde angepackt, Ideen angeschoben und

umgesetzt, sie nutzte und knüpfte Kontakte, trug die Idee der BürgerStiftung Hamburg in die Stadt. Entstanden ist in diesen Jahren mit ihrer Hilfe ein Paket von inzwischen etablierten Aktivitäten, die die BürgerStiftung in Hamburg deutlich bekannter gemacht haben: regelmäßige Veröffentlichungen, der Preis der BürgerStiftung Hamburg, die jährliche Matinee und vieles mehr.

Nach fünfeinhalb Jahren intensivster Tätigkeit für die BürgerStiftung Hamburg, davon vier Jahre im Vorstand, hat sich Ulrike Fröhling entschieden, kürzer zu treten. Wir danken ihr für den großen Dienst, den sie der BürgerStiftung Hamburg erwiesen hat und sind gespannt, ob es diesmal etwas wird mit dem Traum vom ausgewogenen Ruhestand. ■



Ulrike Fröhling

„Jugend engagiert sich“ – Preis der BürgerStiftung Hamburg 2008



Engagiert! Die Preisträger von 2008.

Zivilgesellschaftliches Engagement von Jugendlichen war gefordert: Der Wettbewerb um den Preis der BürgerStiftung Hamburg richtete sich 2008 an Jugendliche, die entge-

gen manch festgefahrener Vorurteile bereit sind, sich zu engagieren und Verantwortung zu tragen. Von 20 eingereichten Projekten zeichnete die BürgerStiftung Hamburg am

29. Oktober 2008 drei aus. Hamburgs Zweite Bürgermeisterin und Senatorin für Schule, Berufs- und Weiterbildung, Christa Goetsch, übergab die Preise im Forum der Körberstiftung.

Der erste Preis, dotiert mit 3.000 Euro, ging an das Projekt JUZENA des Jugendzentrums Allermöhe. Ein Team von Jugendlichen hatte in Eigeninitiative die bisher vernachlässigte Fläche neben ihrem Jugendtreff in eine offene und attraktive Stätte für Sport und Freizeit umgewandelt. Die Jugendlichen entwickelten die Idee und warben auch die erforderlichen Gelder ein. Die Telefonaktion „Jugendliche beraten Jugendliche“ der AG Kinder- und Jugendschutz erhielt den zweiten Platz mit 2.000 Euro. Jeden Samstag beraten hier bis zu 20 Ehrenamtliche anonym andere Jugendliche, die über ihre Probleme mit Erwachsenen nicht sprechen können oder wollen. Der dritte Platz und 1.000 Euro gingen an das Stadtteilprojekt „Sonnenland“ e.V. in Billstedt. Trotz Streichung öffentlicher Mittel hält eine Gruppe Jugendlicher und Erwachsener den Jugendtreff, Hausaufgabenhilfe und ein Sommerprogramm aufrecht. Die Preisgelder wurden von der Anwalts-Sozietät Latham & Watkins gestiftet. ■



Strategiesitzung des Vorstands.

Neue Strukturen für mehr Effizienz

Im Vorfeld des zehnten Geburtstags hatte sich die BürgerStiftung Hamburg eine Strategie-Diskussion verordnet: Mit welchem Selbstverständnis will sie in ihrem zweiten Jahrzehnt in der Stadt wirken? Mit welcher Organisationsform werden wir der gewachsenen Größe (Finanzvolumen, ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter) gerecht? Diese und andere Fragen sind Gegenstand des vom Vorstand im Frühjahr 2008 angesprochenen Strategieprozesses. Beraten wird die BürgerStiftung Hamburg dabei durch die Experten der Hamburger Gruppe, Gundula Krawczyk-Wöhl und Axel Olm.

Aufbauend auf einer intensiven Befragung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern der Stiftung konzentrierte sich der Prozess auf die Arbeitsfelder „Organisation der Stiftung / Rolle der Gremien“ sowie „Verhältnis von ehren- zu hauptamtlichen Mitarbeitern“. In beiden Arbeitsfeldern gibt es erste Veränderungen:

Die BürgerStiftung Hamburg ist dabei, eine effiziente Abteilungsstruktur aufzubauen. In diesem Zusammenhang wurde Mia Weselmann Leiterin der Abteilung Projekte.

Besondere Bedeutung hat die stetige Mitteleinwerbung als Grundlage für unsere Arbeit. Deshalb hat die BürgerStiftung Hamburg 2009 eine eigene Abteilung Fundraising aufgebaut; der Vorstand stellte Bettina Trabandt als hauptamtliche Fachkraft (Teilzeit) ein. In der Geschäftsstelle sind nach dem Eintritt von Reimar Tietjen als ehrenamtlichem Geschäftsführer im Februar 2008 die Aufgaben jetzt ebenfalls klarer definiert. Im Bereich Öffentlichkeits-

arbeit wird zunächst weiterhin überwiegend ehrenamtlich gearbeitet. Außerdem hat der Vorstand beschlossen, sich allmählich aus der operativen Tagesarbeit zurückzuziehen.

Entschieden wurde auch, dass sich die BürgerStiftung Hamburg weiter auf die Förderung von Kinder- und Jugendprojekten in benachteiligten Stadtteilen konzentriert. Mit Einrichtung des neuen Stiftungsfonds „Hamburger Anker“ widmen wir uns in Zukunft dem Schwerpunktthema Eltern. ■



Bettina Trabandt



Reimar Tietjen



Mia Weselmann

Wenn Eltern versagen

Stiftungsfonds „Hamburger Anker“ hilft gefährdeten Familien

Das Entsetzliche geschieht mitten in unserer Gesellschaft: Mütter und Väter, die ihre Säuglinge schwer misshandeln oder gar töten, vernachlässigte Kleinkinder, die in vermüllten Wohnungen aufgefunden werden. Die Öffentlichkeit, die in der Regel über die Medien davon erfährt, reagiert alarmiert und mit hilflosem Entsetzen, oft mit Zorn oder sogar mit massiven Aggressionen. Auch in der BürgerStiftung Hamburg gibt es große Betroffenheit angesichts solcher Berichte.

Aus Anlass ihres zehnjährigen Bestehens richtet die Stiftung deshalb den Stiftungsfonds „Hamburger Anker“ ein, an dem sich jeder mit einer Zuwendung von mindestens 100 Euro beteiligen kann. Jede Zuwendung kommt zu 50% als Zustiftung dem Kapital und zu 50% als Spende den zeitnah zu verwendenden Mitteln des Stiftungsfonds zugute.

Es gibt gute Gründe, sich für diesen Fonds zu engagieren. Denn tatsächlich zeigen die Darstellungen in den Medien häufig nur die

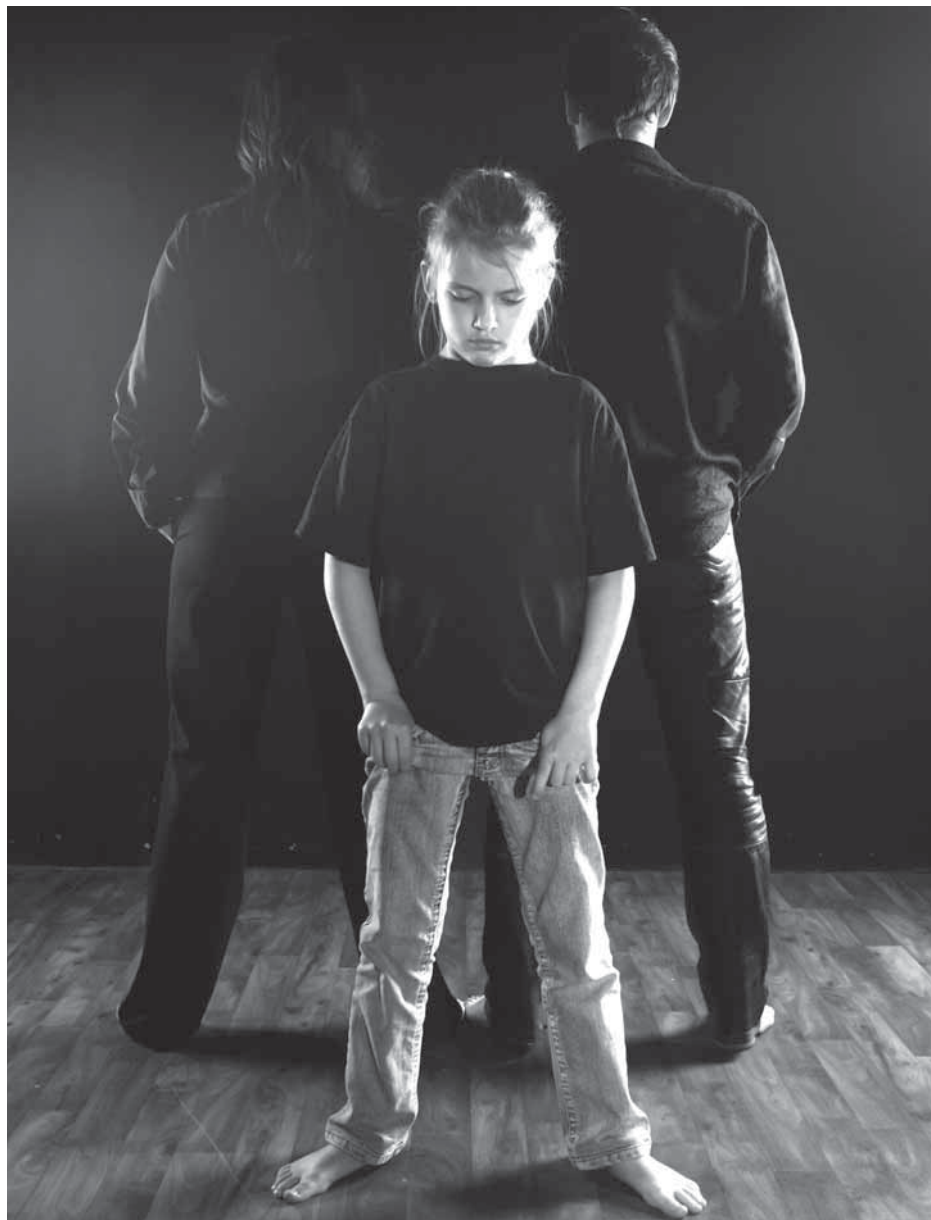
dramatischen Zuspitzungen von familiärer Überforderung. Dahinter stehen allein in Hamburg viele Eltern und von den Vätern allein gelassene Mütter, die gefangen sind

Kleinkindern, es fehlt an praktischer Unterstützung. Eine Folge ist häufig der vollständige Rückzug in die eigenen vier Wände, in denen sie sich mehr und mehr nach außen abschotten.

Die BürgerStiftung Hamburg weiß, wie schwer es ist, gefährdete Familien zu erreichen. Ziel des Fonds ist es deshalb, in Zusammenarbeit mit bestehenden Netzwerken Strukturen der Solidarität in der Stadt zu fördern. Wir haben uns vorgenommen, wohnortnahe Angebote zu schaffen und Lotsensysteme an Kindertagesstätten und Schulen aufzubauen, Isolierungen aufzubrechen, um Eltern zu helfen, bessere Eltern zu werden.

Ein unabhängiger Beirat entscheidet über die sachgerechte Verwendung der Mittel. Die BürgerStiftung Hamburg hat für diesen Stiftungsfonds ein eigenes Konto eingerichtet. ■

Helfen Sie Hamburger Familien und beteiligen Sie sich:



Kinder sind die Leidtragenden überforderter Eltern. Hier setzt der neue Stiftungsfonds an, um Eltern in ihrer Kompetenz zu stärken.

in einer Abwärtsspirale von Isolation und Überlastung. Eltern mangelt es am notwendigen Wissen über den Umgang mit ihren

Stiftungsfonds „Hamburger Anker“:
Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50, Konto 10 11 22 02 07

Werden Sie Stifter!

Die BürgerStiftung Hamburg bietet die Möglichkeit, in ihr eigenes Kapital zuzustiften, z.B. in Form einer Namens- und/oder Zweckstiftung. Außerdem bietet sie ein sicheres Dach für Treuhandstiftungen. Wer eine eigene Stiftung gründen will, dabei aber nicht den hohen Aufwand einer rechtlich selbständigen Stiftung betreiben möchte, kann dies unter dem Schirm der BürgerStiftung Hamburg tun. Anfang 2009 waren zehn solcher unselbständigen Stiftungen mit einem Stiftungskapital von ca. 9 Millionen Euro bei der BürgerStiftung Hamburg geführt. Mit Erträgen von insgesamt mehr als 100.000 Euro konnten 2008 viele kleine und große Projekte finanziert werden.

Treuhandstiftungen haben in der Regel die gleichen oder ähnliche Ziele wie die BürgerStiftung Hamburg, realisieren diese aber größtenteils in eigenen Projekten, die von den Stiftern selbst ausgesucht werden. Geführt werden die Treuhandstiftungen jeweils durch einen Beirat. Ein Mitglied wird als Kurator von der BürgerStiftung Hamburg benannt.

An dieser Stelle möchten wir künftig im Wechsel einzelne unserer Treuhandstiftungen und die von ihnen geförderten Projekte vorstellen. ■

„Treuhandstiftungen sind weniger abhängig von Spenden – obwohl sie diese natürlich gerne annehmen. Ihre Arbeit wird stattdessen überwiegend mit Erträgen aus dem von der BürgerStiftung Hamburg angelegten Kapital finanziert. So sind ihre Projekte auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten weniger gefährdet.“ Dr. Frank Tidick, Vorstandsbeauftragter für Stiftungsbetreuung bei der BürgerStiftung Hamburg ■



Gudrun Halbrock Stiftung: An einem Strang ziehen



Cordula Wenzel bildet für die Gudrun Halbrock Stiftung STEP-Trainer aus.

Menschen das Rüstzeug an die Hand zu geben, gute Eltern zu werden und zu bleiben – das ist das Ziel des Elterntrainings der Gudrun Halbrock Stiftung zum Wohle der Kinder. Eltern sollen Sicherheit gewinnen im Umgang mit ihren Kindern und die richtige Balance finden; sie müssen ebenfalls lernen, Grenzen zu setzen und konsequent zu sein in gemeinsamen Absprachen. „Kinder haben ein Grundbedürfnis, zur Gemeinschaft zu gehören und brauchen Ermutigung“, sagt die Pädagogin Halbrock, „sonst kommt

es zu Fehlverhalten. Eltern machen ebenfalls einen Fehler, wenn sie sich dann auf Machtkämpfe einlassen.“ Ihre Elternkurse nach dem STEP-Konzept (Systematisches Training für Eltern und Pädagogen) helfen, solche Fehler zu vermeiden. Die erste Reaktion der Eltern auf das Kursangebot an einer Hamburger Kita sowie einer Grundschule war so überwältigend positiv, dass sich die Stiftung im vergangenen Jahr vor allem auf die Schulung von Multiplikatoren zu STEP-Trainern konzentriert hat. 2008 wurden 19 Pädagogen ausgebildet. Damit nimmt

die Stiftung einen zweiten Gedanken ihrer Gründerin auf: „Es ist sehr wichtig, dass Eltern und Schule oder Kita bei der Erziehung am selben Strang ziehen.“ Ihr Wunsch ist es, dass STEP-Trainer als Pädagogen in Kitas und Schulen arbeiten, die ihr Wissen dann zweigleisig sowohl an die Kinder als auch über die Elternkurse an die dazugehörenden Familien weitergeben. Die Stiftung finanziert neben der Grundausbildung auch Supervision und Fortbildungskurse

der STEP-Trainer. Inzwischen unterstützt ebenfalls die Schulverwaltung dieses erfolgreiche Projekt. ■

Unsere Treuhandstifterin Gudrun Halbrock erhielt am 11. November 2008 vom Hamburger Senat die Medaille für „Treue Arbeit im Dienste des Volkes“ als Anerkennung für ihre Verdienste um das Gemeinwohl. Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust überreichte die Ehrung während einer Feierstunde im Hamburger Rathaus. ■





Lernen macht Spaß in der Lernförderung Frohmestraße.

Margot und Ernst Noack-Stiftung „Ich hasse Minus“

„Das ist unglaublich! Meine Tochter liest auf einmal! Ich kann das gar nicht fassen.“ Eltern der Grundschule Frohmestraße sind begeistert von der individuellen Lernförderung für Erst- und Zweitklässler. Das Projekt Lerntherapie Frohmestraße wird an der ehemaligen Schule des Stifters Ernst Noack in Hamburg-Schnelsen angeboten. Damit erfüllt sich ein Herzenswunsch des Stifters, Projekte dort zu unterstützen, wo er aufgewachsen ist. Therapeutin Angela Reibstein hilft hier seit Februar 2008 spielerisch und mit vielen Bewegungsaufgaben Kindern beim Erlernen der Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben und Rechnen. Ziel ist es, allen Kindern eine erfolgreiche Grundschulzeit und eine optimale Entfaltung ihres Potentials zu ermöglichen. Durch die Förderung der Margot und Ernst Noack-Stiftung können zur Zeit 15 Erst- und Zweitklässler die Lerntherapie besuchen, ihre Eltern beteiligen sich wie gewünscht ebenfalls an der Finanzierung. Die Grundschüler kommen gerne und setzen sich mit Freude und Beharrlichkeit mit Themen auseinander, die ihnen zuvor Schwierigkeiten bereitet haben. So berichtet Frau Reibstein von einem Kind, das sich mit der Subtraktion sehr schwer getan und am Anfang der Förderung gesagt hatte: „Ich hasse Minus! Ich kann kein Minus!“ Nach einigen Monaten individueller Förderung meinte das gleiche Kind kürzlich: „Und denk daran, wir wollen heute noch die Minus-Aufgaben weiter machen.“ Auch die Eltern sind dankbar für Anregungen und Vorschläge der Lerntherapeutin zu den Themen Hausaufgaben, Schlaf, Ernährung, Alltagsstruktur und Medienkonsum. ■

„Nest im Astweg“ bietet Kochen und Hausaufgabenhilfe



Die Elternschule Eidelstedt bietet verschiedenste Aktivitäten für Kinder wie hier ein Vorlesenachmittag mit Clown.

Dörte Ayecke, Leiterin der Elternschule Eidelstedt, freut sich über die Unterstützung der Margot und Ernst Noack-Stiftung: „Damit können wir Kindern und Jugendlichen aus Eidelstedt zusätzliche Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten bieten.“ Das gilt insbesondere für die Siedlung im Astweg. Die seit November 2005 bestehen-

de Kochgruppe „Nest im Astweg“ wurde um eine Hausaufgabenhilfe erweitert und steht Kindern von 5 bis 15 Jahren jetzt an fünf Tagen in der Woche zur Verfügung. Das Angebot ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht nötig. Dörte Ayecke: „Die Kinder haben Hunger! Andererseits beobachten wir seit längerem, dass die Fähigkeit zu kochen und damit auch das gemeinsame Essen immer mehr verloren geht. Kinder brauchen das Gefühl, dass die Gesellschaft gut für sie sorgt, um sich später in diese Gesellschaft mit Freude integrieren zu können. Kochen ist eine gute Möglichkeit, die Kulturen zusammenzubringen.“ Montags wurde eine Kochgruppe nur für Mädchen und freitags nur für Jungen eingerichtet. Der Mädchentag soll besonders muslimischen Mädchen die Möglichkeit geben teilzunehmen. Im Anschluss an das Kochen und gemeinsame Essen gibt es Hilfe bei den Hausaufgaben. ■

Der im September 2008 verstorbene Ernst Noack hat einen wesentlichen Teil seines Vermögens der von der Bürgerstiftung Hamburg betreuten Treuhandstiftung Margot und Ernst Noack-Stiftung hinterlassen. 2009 werden damit 14 Projekte der Bürgerstiftung Hamburg betreut. Ein eigenes Projekt für die Noack-Stiftung wird derzeit entwickelt. ■



August Mohr Stiftung **hilft bedürftigen Schwangeren**

Ein geschenkter Babystrampler, der Austausch mit anderen Müttern und Tipps einer erfahrenen Hebamme – für Schwangere, die von Obdachlosigkeit bedroht sind, sind diese Hilfeleistungen des Sozialdienstes Katholischer Frauen essentiell. Die Treuhandstiftung August Mohr, die sich um Menschen

kümmert, die unverschuldet in Not geraten sind, hat 2008 deshalb mehrere Projekte der Beratungsstelle für Frauen, Familien und Schwangere des Sozialdienstes unterstützt. Sie finanzierte eine Broschüre zum sparsamen Wirtschaften mit, richtete eine Spielzeugecke ein und schaffte 15 Erstausstattungen für Säuglinge an, die an bedürftige Mütter ausgeliehen werden können. Außerdem unterstützt sie Mütter-Frühstücke und Hebammensprechstunden, die sich an Frauen mit Existenzproblemen richten; Frauen, die häufig keine Krankenversicherung mehr haben. Susanne Germann-Behrens, Leiterin der Beratungsstelle unterstreicht: „Es gibt eine wachsende Bedürftigkeit. Die Frauen kommen nicht nur, um sich Tipps rund ums Baby abzuholen, sondern auch, um sich mal wieder satt zu essen und ein paar Brote schmieren zu können.“ Des Weiteren hat die Treuhandstiftung August Mohr private sowie selbst verwaltete Obdachlosenhilfen, die „Kemenate – Tagestreff für wohnungslose Frauen“, die Rechtsberatung in der Sozialen Beratungsstelle für wohnungslose Frauen und Männer in St. Georg und ein Sonderheft des Stadtmagazins „Hinz & Kunz“ zum Thema Armut in Hamburg unterstützt. ■



Erste Wäsche und Schuhe für die Kleinsten hat die Stiftung angeschafft.

tungen für Säuglinge an, die an bedürftige Mütter ausgeliehen werden können. Außerdem unterstützt sie Mütter-Frühstücke und Hebammensprechstunden, die sich an Frauen mit Existenzproblemen richten; Frauen, die häufig keine Krankenversicherung mehr haben. Susanne Germann-Behrens, Leiterin der Beratungsstelle unterstreicht: „Es gibt eine wachsende Bedürftigkeit. Die Frauen kommen nicht nur, um sich Tipps rund ums Baby abzuholen, sondern auch, um sich mal wieder satt zu essen und ein paar Brote schmieren zu können.“ Des Weiteren hat die Treuhandstiftung August Mohr private sowie selbst verwaltete Obdachlosenhilfen, die „Kemenate – Tagestreff für wohnungslose Frauen“, die Rechtsberatung in der Sozialen Beratungsstelle für wohnungslose Frauen und Männer in St. Georg und ein Sonderheft des Stadtmagazins „Hinz & Kunz“ zum Thema Armut in Hamburg unterstützt. ■

Helga Bruhn Stiftung: **Schwein gehabt**

Die Helga Bruhn Stiftung will das Leid, das Menschen Tieren zufügen, lindern und das Verständnis der Jugend für Tiere und das Zusammenleben mit ihnen fördern. Hierfür hat die Stiftung im vergangenen Jahr ein Projekt zur Reintegration von Schulverweigerern unterstützt. In der Tierstation des Zentrums für Schulbiologie und Umwelterziehung im Hemmingstedter Weg sind Kinder persönlich verantwortlich für die Pflege der Tiere – von Ziegen, Schweinen, Schafen, über Hühner, Frettchen, Chinchillas bis zu Tarninsekten und Schlangen. Die Her-

anwachsenden misten den Stall aus, geben Futter und verteilen Streicheleinheiten. Kinder, die unter sozial-emotionalen Störungen leiden, sollen über den Kontakt zu Tieren ihre Ängste in den Griff bekommen und den Wieder-Einstieg in die Schule schaffen. Dafür wird außerdem projekthafter Unterricht rund um die Tierpflege organisiert. Um die Jugendlichen besser an die Tiere heranzuführen zu können, hat die Helga Bruhn Stiftung im vergangenen Jahr die Kosten für einen zusätzlichen Tierpfleger mitfinanziert. ■



Ferkel gehören ebenfalls zum Inventar der Tierstation.



Vertragsabschluss. 2008 unterschrieb das Ehepaar den Vertrag über die Gründung der Blankenburg'schen Hamburg-Stiftung.

Weitere Stiftungen, die 2008 unter dem Dach der BürgerStiftung Hamburg betreut wurden:

- ▶ Blankenburg'sche Hamburg-Stiftung,
- ▶ C. Kaehlert-Stiftung,
- ▶ Karl Andreas Voss Erben Stiftung,
- ▶ Stiftung Füreinander,
- ▶ Stiftung Marienhöhe,
- ▶ Stiftung zur Förderung der Hamburg-Verbundenheit.

- ▶ Die eigenständige Berlin Will Stiftung wird vertraglich betreut.
- ▶ Zur BürgerStiftung Hamburg gehören ebenfalls die Namens- und Zweckzustiftungen Käte Wünn Stiftung sowie die Vincenz und Rona von Raffay Stiftung. ■

Dank an unsere Zeitspender!



Gisela von Obstfelder

Gisela von Obstfelder hat ein strahlendes Lachen und eine offene, liebenswürdige Art, mit der sie schnell auf Menschen zugehen kann. Seit über vier Jahren arbeitet Frau von Obstfelder ehrenamtlich bei der BürgerStiftung Hamburg. Wir haben sie interviewt, stellvertretend für die vielen anderen Hamburger und Hamburgerinnen, die Zeit, Geld und Kreativität für die BürgerStiftung Hamburg zur Verfügung stellen. Ohne Sie alle könnte die BürgerStiftung Hamburg nicht so erfolgreich ihre Projekte und Ziele verfolgen. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei Ihnen allen bedanken.

F: Wie sind Sie auf die BürgerStiftung Hamburg aufmerksam geworden?

GvO: Ich habe die BürgerStiftung Hamburg auf der Freiwilligenbörse AKTIVOLI kennen gelernt. An ihrem Infostand waren engagierte Mitarbeiter, die mir die Inhalte und Ziele der BürgerStiftung Hamburg interessant erklärten. Ich fühlte mich sofort angesprochen. Weitere Treffen waren bestens organisiert. Es gab Vorträge und Gespräche, in denen ich meine Vorstellungen den Interessen der BürgerStiftung Hamburg annähern konnte.

F: Was tun Sie bei der BürgerStiftung Hamburg?

GvO: Zwei Jahre habe ich beim Projekt LeseZeit Erstklässlern vorgelesen. Heute bin ich rund 8 Stunden pro Woche im Büro der BürgerStiftung Hamburg tätig. Ich stelle die Spendenbescheinigungen aus, verwalte und aktualisiere die Datenbank und bin immer da, wenn große Aktionen mit viel Arbeit anfallen.

F: Wie erleben Sie die Atmosphäre in der BürgerStiftung Hamburg?

GvO: Ich fühle mich inzwischen als Teil der BürgerStiftung Hamburg. Ich arbeite gern mit den vielen unterschiedlichen, besonders den jüngeren Mitarbeitern, zusammen. Alles ist sehr offen, transparent und professionell.

F: Was ist Ihre persönliche Motivation?

GvO: Ich weiß, hier werde ich mit meinem Wissen und meinen Fähigkeiten gebraucht. Ich bin mitten drin in einer aktiven erfolgreichen Organisation, die das Leben von vielen Kindern und Jugendlichen in Hamburg bereichert. Alle Verantwortlichen zeigen mir, wie sehr sie meine Arbeit und die der anderen Ehrenamtlichen schätzen. ■

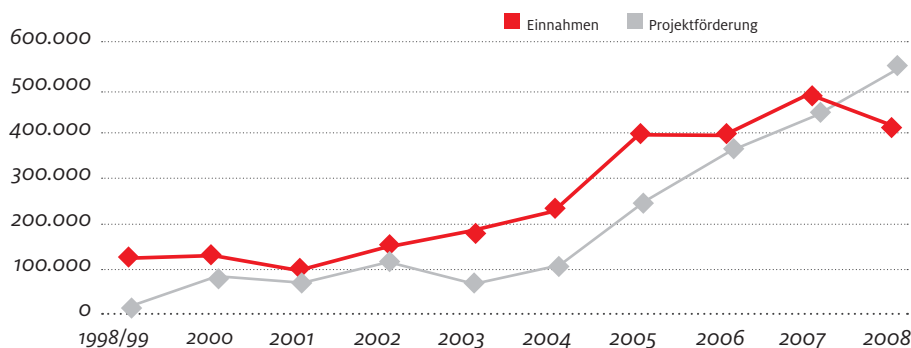
Unsere Zeitspender:

Gisela Alexander, Maria Arndts, Percia Besheshti, Klaus Behrmann, Natalie Bell, Jo Bahde, Karl-Heinz Bode, Christine Bomsin, Ingrid Boruszewski, Jantje Bruns, Barbara Buchsteiner, Michael Burkart, Kärin Chatti, Britta Cirkel, Nadja Convery, Caroline Dahms, Isabell von der Decken, Gerhard Deichsel, Sibylle Dibbern, Christina Dieckmann, Clemens Doerr, Hans-Joachim Emersleben, Hans-Ulrich Frank, Marianne Franz, Ulrike Fröhling, Sabine Fürst-Haentjes, Barbara Fuhrhop, Elke Gasch, Monika Geißler, Maïke Gelling, Katrin von Gierke, Hella Glagow, Günter Gollnick, Ralf Gremmel, Christiane von der Groeben, Kirsten Haarmann, Angela Habermann, Dr. Jürgen Hagenmeyer, Dr. Fritz von Hammerstein, Lars Hansen, Daniel Harder, Henrike Hartmann, Brigitte Hellwege-Neumann, John Michael Helmbock, Bärbel Hengsbach-Schwarz, Dr. Andrea Hentz, Claudia Hillebrand, Thomas Hytrek, Ursula Jastram, Karin Kabel, Saime Kaya, Pia Kiekenbeck, Astrid Kießling, Katrin Klemm, Sonja Kohn-Dreeßen, Katrin Kreuzer, Dr. Barbara Kuhrt, Brigitte Lattwesen, Doris Lincke, Dr. Udo Löhr, Silke Maddey, Peter Marquardt, Henny Meding-Knetter, Volkhard Meier, Harald Meier-Weigand, Norbert Meyer, Astrid Mogendorf, Gabriele Morin Elias, Ilex Neß, Irmgard Noack-Lampé, Gisela von Obstfelder, Dorothee Pauly, Axel Petersen, Inge Petersen, Dr. Dietrich von Queis, Gunda von Queis, Henning Rabe, Gabriele Rainer, Michael Rainer, Dr. Frauke Rawert, Barbara Reuß, Rita Röpke-Baumann, Bettina Rohe, Careen Schlottau, Birgit Schmäser, Inge Schröder, Helfried Schulke, Karin Schwochow, Ehrengard von Selchow, Maren Siebert-Meyer zu Hage, Ingrid Siebertz, Renate Sienknecht, Lena Sostmann, Ute Spangenberg, Ellen von Spanyol, Bettina Stephan-Hartleb, Holger Stöhrmann, Dirk J. Stroomann, Lena Thombansen, Dr. Frank Tidick, Ino Tjarks, Frank Trost, Georgina Watkins-Spies, Elisabeth Weigand, Heike Wendeln, Christine Westphal, Eberhard Viele, Gabriele Zabel-Tummescheit, Kinga Zapatka, Anneke Ziemmen, Monika Zuckowski.

Weitere Zeitspender sind als Vorleser im Projekt LeseZeit, als Berater bei „Guter Rat vor Ort“ sowie als Mentoren bei „Güven-Vertrauen“ tätig. ■

Bilanz 2008 – zehn erfolgreiche Jahre

Einnahmen und Ausgaben für Projektförderung



In den zehn Jahren ihres Bestehens hat die BürgerStiftung Hamburg mehr als 100 Projekte mit über 2 Millionen Euro gefördert. Damit hat die BürgerStiftung Hamburg in zehn Jahren über 15.000 Kinder und Jugendliche erreicht. Allein im Jahr 2008 wurden 45 Projekte gefördert, die rund 4.100 Kindern und Jugendlichen zugute kamen (2007: 38 Projekte mit ca. 3.570 Kindern und Jugendlichen).

Wesentliches Ziel der BürgerStiftung Hamburg ist die Nachhaltigkeit ihrer Projekte. Im Jahr 2008 förderte die Stiftung daher 32 ihrer Vorjahresprojekte weiter, einige davon weitete sie aus, 13 Projekte kamen neu hinzu.

Die BürgerStiftung Hamburg hat ihre größeren Kooperationen mit der HASPA Hamburg Stiftung („Step by Step“), Gruner+Jahr (u. a. „LeseZeit“) und mit der Tipp 24 AG („generation@“) erfolgreich fortgesetzt. Hinzu kommen zwei neue Kooperationsprojekte mit der Stiftung Rapsblüte („[You:sful]“) und der türkischen Gemeinde Hamburg („Güven-Vertrauen“).

Erfreulicherweise steigt die Zahl der Zeitspender, die die Arbeit der BürgerStiftung Hamburg tatkräftig unterstützen. Mittlerweile engagieren sich rund 360 Ehrenamtliche in Projekten, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Verwaltung. Ende 2008 wurde mit einem Stiftungskapital

von 200.000 Euro die Blankenburg'sche Hamburg-Stiftung errichtet. Damit betreut die BürgerStiftung Hamburg im zehnten Jahr ihres Bestehens nunmehr zehn Treuhandstiftungen unter ihrem Dach.

Im September 2008 verstarb Ernst Noack und vermachte der BürgerStiftung Hamburg 5,4 Millionen Euro zugunsten der von ihm errichteten Treuhandstiftung „Margot und Ernst Noack Stiftung“.

Das Stiftungskapital der Treuhandstiftungen erhöhte sich damit von 3,4 Millionen Euro im Jahr 2007 auf heute 9 Millionen Euro. ■

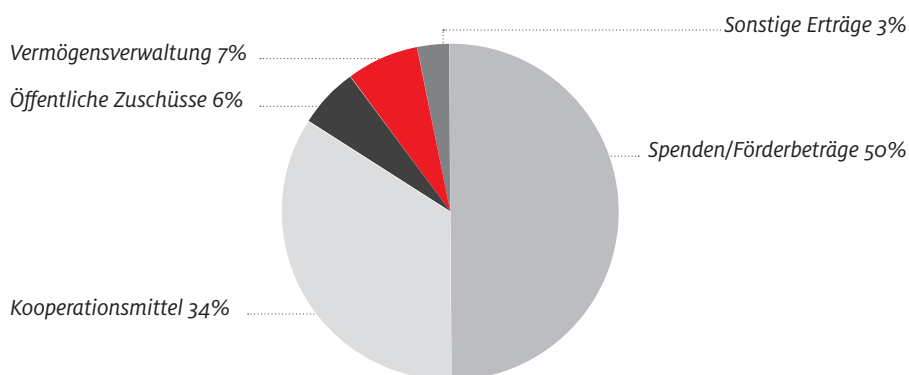
Einnahmen

Obwohl die Zahl der Spender von 310 im Jahr 2007 auf 381 im Jahr 2008 weiter anstieg, verringerte sich jedoch erstmals das eingeworbene Spendenvolumen, und zwar von 350.000 Euro in 2007 auf 230.000 Euro im Jahr 2008. Hauptgrund ist die weltweite Finanzkrise, aufgrund derer in der Vorweihnachtszeit 2008 einige der erwarteten Großspenden ausblieben.

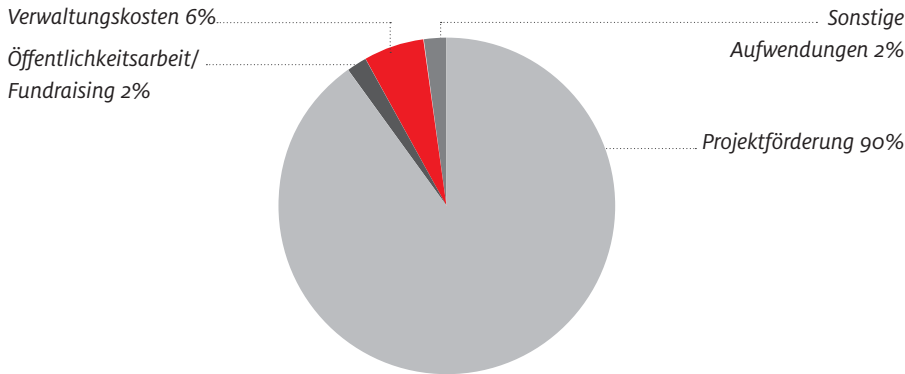
Erfreulich ist die mehr als 50%-ige Zunahme bei den Kooperationsmitteln durch das neue Projekt „[You:sful]“ sowie durch erhöhte Beiträge von Tipp24 und Gruner+Jahr.

Die Nettoerträge aus der Vermögensverwaltung blieben nahezu unverändert bei 30.000 Euro. ■

Einnahmen 2008



Ausgaben 2008



Ausgaben

Die BürgerStiftung Hamburg hat ihre Projektförderung (Stiftungszweck) um 25% von 440.000 Euro in 2007 auf 550.000 Euro erhöht. Etwas mehr als die Hälfte der zusätzlichen 110.000 Euro investierte die Stiftung in ihre neuen Kooperationsprojekte.

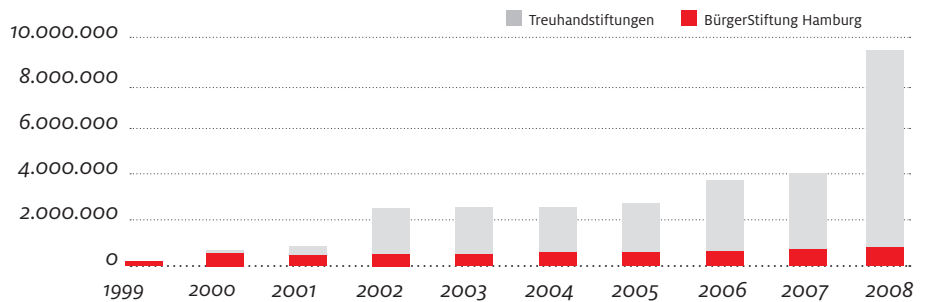
Die allgemeinen Verwaltungskosten sind weiterhin gesunken. Ihr Anteil an den gesamten Aufwendungen beträgt lediglich noch 6%.

Die Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising sind deutlich niedriger als in den Vorjahren, da die BürgerStiftung Hamburg 2008 im Hinblick auf das Jubi-

läum 2009 auf ihre jährlich stattfindende Matinee verzichtete.

Im Jahr 2008 konnte die BürgerStiftung Hamburg ihre Aufwendungen nicht vollständig durch laufende Einnahmen decken. Es mussten daher Rücklagen in Anspruch genommen werden. ■

Entwicklung Stiftungskapital



Kapitalentwicklung

Das Grundstockvermögen der BürgerStiftung Hamburg ist 2008 lediglich in geringem Umfang gestiegen und steht Ende des Jahres bei 776.000 Euro. Allerdings sind die Rücklagen durch die fehlenden Spendeneingänge von 328.000 Euro auf 195.000 Euro gesunken. Das Kapital der BürgerStiftung Hamburg beträgt insgesamt 971.000 Euro gegenüber 1.102.000 Euro in 2007.

Mit der Übernahme der zehnten Treuhandstiftung und der in 2008 zugeflossenen Erbschaft hat sich das Kapital der Treuhandstiftungen auf 9 Millionen Euro erhöht. Damit verwaltet die BürgerStiftung Hamburg insgesamt ein Stiftungsvermögen von knapp 9,8 Millionen Euro.

Der weitaus größte Teil des Kapitals ist konservativ in festverzinslichen Wertpapieren in Depots bei der Hamburger Sparkas-

se, der HSH Nordbank sowie dem Bankhaus Warburg angelegt. Trotz der Finanzkrise kam es daher zu keinen größeren Wertverlusten.

Die Grundsätze der Anlagenpolitik sind auf der Webseite der BürgerStiftung Hamburg dargelegt. ■

Danke!

Allen, die uns im vergangenen Jahr mit ihrer finanziellen Zuwendung unterstützt haben, gilt unser ganz besonderer Dank. Da die Erträge unseres Kapitals bei weitem nicht ausreichen, all unsere Projekte zu finanzieren, sind wir auf diese Zuwendungen in hohem Maße angewiesen. Sie legen den Grundstein für unsere Arbeit und sorgen dafür, dass wir unseren hochgesteckten Zielen gerecht werden können. Die folgende Übersicht benennt Personen, Unternehmen und Institutionen (soweit sie nicht anonym bleiben wollen), die die BürgerStiftung Hamburg im Jahr 2008 mit Spenden, Sachspenden oder Zustiftungen unterstützt haben.

Adolf Weber KG, Arnold Ahlke, Dr. Christa Albrecht, Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., Gerhard Asschenfeldt, Dr. Erika Assmann, August Harms Stiftung, AXA Konzern Aktiengesellschaft, Rainer Bangen, Heiko Barkemeyer, Erich Bartram, Astrid Bassauer, Bauverband Mecklenburg-Vorpommern e.V., Dr. Gisbert Beckers, Ilse Behr, Rosemarie Behrens, Beiersdorf AG, BEKO-SAN GmbH – Bausanierung, Ingrid Benfer, Benno und Inge Behrens-Stiftung, Joachim von Berenberg-Consbruch, Monika Bergen, Juliane Bergner, Monika Berndt, Michael Bessenroth, Bestattungen Schulenburg, Ruth-Alice von Bismarck, Christiane Bluhm, Karl-Heinz Bode, BOESNER GmbH, Klaus Böttcher, Ingrid Boruszewski, Peter Christian Brammer, Werner Brandmayr, Maike Brandt, Prof. Dr. Hans-Jörn Braun, Prof. Dr. Ingrid Breckner, Corinna Brocher, Olaf Buchholz, BUDNIANER HILFE e. V., Andreas Buedt, Dr. Christoph von Bülow, Harald Büsch, Wilfried Buhtz, Dr. Walter Burger, Canusa Touristik GmbH & Co., Annemarie Carl, Kärim Chatti, Chr. Bock & Sohn GmbH & Co. KG, Ulrike Clasen, Carl-Oskar Claussen, Ute Claussen, Wolfgang Claussen, Clou Container Leasing GmbH, Conrad Hinrich Donner Bank AG, Cord Cordes, Gerhard Deichsel, Dr. Volker Deutsch, Deutsche Bank AG in Hamburg, Sibylle Dibbern, Doris Dickert, Dr. Martin Dieckmann, Klaus Dieke, Dr. Julia Dingwort-Nusseck, Sibylle Dircks, Reinhart Dörfelt, Jutta Döring, Melanie Dohrndorf, Dr. Scheffler & Partner GbR, Bärbel Drewes, Dürmeyer GmbH, E.G. Kistenmacher GmbH & Co. KG, Reinhold von Eben-Worlée, Dr. Karen Ehlers-Munz, Joh.Wilh. von Eicken, Emil Deiss KG, Emil Lüdemann GmbH & Co KG, Sylvia Engberding, Johannes Erler, Ernst Günter Albers GmbH, Erste TU Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG, Renate Essen, Euler Hermes Kreditversicherungs AG, Eurostahl Handelsgesellschaft mbH & Co. KG, Eike Eversmeyer, Henning Fehrmann, Andreas Fischer-Appelt, Prof. Dr. Peter Fischer-Appelt, Bärbel Flitner, Bernhard Flitner, Dr. Hugbert Flitner, Hans-Ulrich Frank, Jürgen Franke, Ute Freyer, Karin Friedrich-Büttner, Bernd Friess, Kurt Friess, G.A. Röders GmbH & Co. KG, Dr. Maria Galandi, Dr. Dieter Galinski, Garbe Investment GmbH, Elisabeth Gebhard, Gebr. Heinemann KG, Gebrüder Abraham Schinken GmbH, Gebrüder Plambeck, Heidi Gerken, Uwe Glogner, Dr. Wiebke Gräper, Dr. Friedrich Gröning, Walter Grohs, Grundstücksgesellschaft Manke mbH & Co. KG, Gruner + Jahr AG & Co. KG, Marianne Günther, Jutta Haar, Christa-Marie Haartje, Hamburg Rotary-Stiftung, Hamburg-Mannheimer-Stiftung, Dr. Fritz von Hammerstein, Hans Papenbroock GmbH & Co, Hans Paulmann GmbH, Burkhard Freiherr von Harder, Konstantin Freiherr von Harder, Hartmann Kühne, Haspa Hamburg Stiftung, HASPA Unternehmenskommunikation, Peter Hatje, Daniela Heidrich, Dr. Arne Helms, Henry Fölschow GmbH & Co. KG, Hagen Herbst, Claudia Herstatt, Michaela Herz, Uta Herz, Ralf Hesse, Dr. Dorothea Hesse-Buggisch, Heuking Kühn Lüer Wojtek, Hinrich-Uwe Hey, Margard Heyden, Prof. Dr. Heinrich Heyszenau, Daniela Hillmer, Hinrich Hey GmbH & Co, Bettina Horn, Prof. Dr. Wilhelm Hornbostel, HPC Capital GmbH, Helga Huber, HWS & Partner GmbH & Co. KG, Hypo Vereinsbank, ICC Immobilien Consulting GmbH & Co. KG, Immobilien Service Norderstedt GmbH, INNOVALUE Management Partner GmbH, ITAG Intern. Tiefbohrgesellschaft mbH & Co. KG, Carsten Iversen, Dr. Jutta Jacobi, Jörg Janda, Marietta Janko, Peter Jastram, Andreas Jochens, Johann Kaune Erben GmbH & Co, Dr. Rüdiger Joppien, Peter Jorzick, Karl Meyer AG, Dr. Arnim Karthaus, Sibylle Kauffmann, Kaufhaus Stolz GmbH, Michael Keller, Marianne Kelm, Tom Kemcke, KG Alstertor Grundstücksverwaltungs-GmbH & Co KG, Harro Kiesselbach, Kirchhoff Consult AG, Friedrich Klank, Arndt Klippen, Dr. Christiane Köppen, Paul-Justus Kohl, Kontorhaus Barkhof GmbH, Tilo Kopp, Eckart Krause, Andreas Krauth, Dieter Krauth, Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg, Katrin Kreuzer, Dr. Peter Kreyenberg, Brigitta Kriegeris, Dr. Robert Kroschewski, Dr. Wilhelm Krull, Carl Wilhelm Kühne, Dr. Angela Kulenkampff, Hans-Joachim Kurwan, Michael Kutz, Land- und Kraftfahrtechnik GmbH, Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH, Dr. Luise Landsberg, Almut Lange, Mechthild Lange, Latham & Watkins LLP, Frank Laubert, Lehmann & Holst Gerüstbau, Prof. Dr. Robert Leicht, Dr. Ludwig Lindner, Lohmann & Co. AG, Lohmann Animal Health GmbH & Co KG, Cornelia Ludwig, Dr. Gerhild Lütjhe-Tschacksch, Dr. Uwe Maas, Malermeister Bartlau GmbH & Co. KG, Arnold Mallesch, Gisela Maly, Volker Manke, Margaretha und Ernst A. Levers-Stiftung, Wolfgang Marten, Max Hoffmann GmbH & Co, Daniela Mayrshofer, Volkhard Meier, Prof. Dr. Eberhard Meincke, Dr. Helmut Meise, Gert Meißner, Hinrich Menge, Menze & Co GmbH, Christel Menzel-Prachner, Heinrich Meurers, Dr. Marion Meyenburg, Sven Meyer, Tobias Meyer, Jürgen Milatz, Peter Möhrle, Michael Montebaur, MPC Münchmeyer Petersen Capital AG, Harald Müller, Günter Muncke, Prof. Dr. Michael Naumann, Niedersächsische Wach- und Schließgesellschaft Egging & Schorling KG, Reinhard Nitschke, Margot Noack, Norddeutscher Baugewerbeverband e.V., Nutrilo Gesellschaft für Lebensmitteltechnologie mbH, Christoph Oenings, Oertzen Holthusen GmbH, Olaf Beutling Bauunternehmen GmbH, Orthopädische Praxis, Maria Paschen, Prof. Dieter Patschan, Dr. Ernst-Josef Pauw, Christa Pedersen, Evamarie Peters, Rolf Peters, Wilhelm Georg Petersen, Marianne Pieper, Annedore Pietzcker, Dr. Frank Pietzcker, Horst Pietzsch, Susanne Plog-Bontemps, Amelie Poppenhusen, Potenberg Verwaltungsges. mbH, Peter Potenberg-Christoffersen, Irene Pothmann, PWF Kunststofftechnik GmbH & Co KG, Dr. Peter Rabels, Wolfgang Radau, Christina von Radowitz, Gabriele Rainer, Prof. Dr. Peter Rawert, Reeko Design GmbH & Co. KG, Dr. Felix Reiche, Brita Reimers, Repro Lüdke, Dr. Andreas Reuß, Barbara Reuß, Reyher Nachfolger GmbH & Co., Richard Buhck Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Inge Rieck, Judith Riede, Dr. Fritz Ries, Dr. Andreas Rittstieg, Ursula Rittstieg, Käthe Röger, Klaus-Dieter Roemer, Volker Roggenkamp, Eckart Rollin, Dr. Klaus Rollin, Hans-Jens Rumohr, Dr. Kay Rump, Dr. Gabriele Sabersky-Müssigbrodt, Wolfgang Sälzer, Joachim Sänger, Sal. Oppenheim jr. & Cie, Irmgard Sasse, Sabine Schellscheidt, Gustav-Adolf Schibbe, Christof Schilman, Inger Schliemann, Dirk Schmidt-Prange, Gisela Scholdei, Detlef Schrötter, Dr. Susanne Schrötter, Ingrid Schulz, Matthias Schwark, Birgit Schwarz, Dr. Torsten Schwarz, Ellen Schwerin, Prof. Dr. Hans-Joachim Seeler, Dr. Geert Johann Seelig, Ehrengard von Selchow, Sara Sello, Senioren-Wohnsitz Ratzeburg GmbH & Co. KG, Lutz Siebertz, Wilma Sierk, SMC Beteiligungsgesellschaft, Anita Sodemann, Erika Soltau, Irmela Soltau, Henning Sostmann, Gustel Spenz, Dr. Jürgen Spenz, Stahlberg-Stiftung, Steakmeister GmbH, Prof. Friedrich Steinbach, Inge Stephan, Stiftung Hamburg-Verbundenheit, Stiftung Rapsblüte, Angela Stiller, Peter-Jochen Stirl, Stormarn-Finanz, Stratos Schiffsahrts-GmbH & Co., Dirk J. Stroomann, Struck Wohnungsunternehmen GmbH, Ingeborg Suchofar, Dr. Roland Suckale, Susanne Magdalena und Heinz-Hermann Rickers-Stiftung, Alexander Szlovak, TAD Pharma GmbH, Dr. Torsten Teichert, Dr. Frank Tidick, Marianne Tidick, Andreas Tintemann, Tipp24 AG, Helmuth Töpfer, Rainer Tormin, Türkische Gemeinde in Deutschland e.V., Achim Twardy, Joachim Umlauf, VELUX Deutschland GmbH, Robert Vetter, Jens Vogler, Volksbank Stormarn, von Rautenkranz Exploration & Produktion GmbH & Co. KG, W. Johannes Wentzel Dr. Nfl. (GmbH & Co.) KG, Ute Wagner, Christa Walczak, Regine Walde, Franz Graf von Waldersee, Sabine Gräfin Waldersee, Eva-Maria Wallas, Dr. Ingo Wallas, Monika Wallstab-Schröder, Prof. Jörn Walter, Webeco Hygiene in Medizin und Labor GmbH & Co. KG, Dr. Hans Weber, Weinmann GmbH & Co. KG, Hans-Werner Weisser, Julia Wichmann, Hans Wiedemann, Lotte Wienand, Dr. Gisela Wild, Wilhelm Wassermann KG, Prof. Bernhard Johann Winking, Prof. Dr. Gerrit Winter, Hilde Wodarg, Wohnungsbaugesellschaft Rebien mbH, Peter Wolff, Veronika Wolff, Wolff & Olsen GmbH & Co KG, Dr. Jochen Wünsche, Rolf Zarnekow

Dank auch an alle, die hier nicht genannt werden möchten. Sollten wir Ihren Namen vergessen haben, möchten wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bei Ihnen entschuldigen.

Gremien

Vorstand

- ▶ **Johanna von Hammerstein** (Vorstandssprecherin), Lehrerin
- ▶ **Ulrike Fröhling** (bis Ende April 2009), ehem. Verlagsgeschäftsführerin
- ▶ **Günter Muncke**, Immobilienconsultant
- ▶ **Dr. Karsten Plog**, Journalist
- ▶ **Jutta Warlies**, Schulleiterin i.R.



Johanna v. Hammerstein



Ulrike Fröhling



Günter Muncke

Geschäftsführung

- ▶ **Reimar Tietjen**, Geschäftsführer einer Firmengruppe i.R.

Stiftungsrat

- ▶ **Marianne Tidick** (Vorsitzende), Ministerin a.D. und Publizistin
- ▶ **Dr. Gottfried von Bismarck**, Senior Consultant to Körber AG
- ▶ **Birgit Breuel**, Ministerin a.D.
- ▶ **Dr. Hugbert Flitner**, SenDir. i.R.
- ▶ **Peter Jorzick**, Kaufmann
- ▶ **Prof. Elmar Lampson**, Präsident der Hochschule für Musik und Theater Hamburg
- ▶ **Prof. Dr. Michael Naumann**, Herausgeber DIE ZEIT
- ▶ **Aydan Özoguz**, Projektkoordinatorin Körber Stiftung
- ▶ **Prof. Dr. Peter Rawert**, Notar
- ▶ **Barbara Reuß**, Richterin am Landgericht (Jugendkammer)
- ▶ **Dr. Klaus Rollin**, Notar a.D.
- ▶ **Dr. Torsten Teichert**, Vorstandsvorsitzender der Lloyd Fonds AG
- ▶ **Dr. Isabella Vértes-Schütter**, Intendantin des Ernst-Deutsch-Theaters



Dr. Karsten Plog



Jutta Warlies



Reimar Tietjen



Marianne Tidick

In der BürgerStiftung Hamburg arbeiten weitere Ehrenamtliche in den Bereichen: Projekte, Zeitspender, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Fundraising, Evaluation, Finanzen, Verwaltung und Finanzanlagen.

Geschäftsstelle

- ▶ **Klaus Behrmann, Gerhard Deichsel** (Finanzen)
- ▶ **Lena Blum** (Projektkoordination)
- ▶ **Monika Friederich** (Buchhaltung)
- ▶ **Iris Gietzelt** (Projektkoordination)
- ▶ **Anja Nitschke** (Büroleitung)
- ▶ **Liv Sachisthal** (Projektkoordination)
- ▶ **Dr. Heike Schmidt** (Projektkoordination)
- ▶ **Dr. Frank Tidick** (Treuhandstiftungen)
- ▶ **Bettina Trabandt** (Fundraising)
- ▶ **Mia Weselmann** (Abteilungsleiterin Projekte)

Impressum

BürgerStiftung Hamburg
Gemeinnützige Stiftung des
Bürgerlichen Rechts
Mittelweg 120
20148 Hamburg
Telefon (040) 87 88 96 96 0
Telefax (040) 87 88 96 96 1
info@buergerstiftung-hamburg.de
www.buergerstiftung-hamburg.de

Wir danken

unseren Fotografen Kirsten Haarmann (www.kh-fotografie.de) und Hans-Ulrich Frank sowie Monika Rick und Rudolf Giesselmann, dem Grafiker Matthias Adams von der Lloyd Fonds AG sowie Daria Dobrolinski und der Druckerei Dürmeyer für ihre großzügige Unterstützung! Wir danken allen, die uns Fotos zur Verfügung gestellt haben, besonders Holger Stöhrmann (S. 7) sowie Uwe Scholz (S. 21) und den Autoren. Dr. Andrea Hentz hat die Chefredaktion für diesen Jahresbericht übernommen.



BürgerStiftung Hamburg

Kontakt

BürgerStiftung Hamburg
Gemeinnützige Stiftung des Bürgerlichen Rechts

Mittelweg 120
20148 Hamburg

Telefon (040) 87 88 96 96 0
Telefax (040) 87 88 96 96 1

E-Mail info@buergerstiftung-hamburg.de
Internet www.buergerstiftung-hamburg.de

Spendenkonto

Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50
Konto 10 11 12 13 14

Stiftungsfonds „Hamburger Anker“
Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50
Konto 10 11 22 02 07